TAG DES BERUFLICHEN GYMNASIUMS AM 7. DEZEMBER 2016

50 Jahre Berufliches Gymnasium in Baden-Württemberg

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Inhalt

Vorwort 3

Festrede Dr. Susanne Eisenmann,
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg 4

Podiumsgespräch „Basislager BG – baden-württembergische Aufstiegsgeschichte(n)“ 11

Impressionen der Veranstaltung 13

Fachforen 14

Profilmesse: Blick auf die Vielfalt des Beruflichen Gymnasiums 15

Entwicklung der Technischen Gymnasien in Baden-Württemberg (1998 – 2013) 17

Wirtschaftsgymnasien, Ernährungs-, Agrar-, Sozial- und Gesundheitswissenschaftliche Gymnasien 28

Aktueller Ausbaustand der Beruflichen Gymnasien – Zahlen, Daten, Fakten 32

„... und hier werden unsere Träume Wirklichkeit“ 35

Bildungsplanarbeit Berufliche Gymnasien 36

Projekt Tablet BS 37

Impressum 38

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Schülerinnen und Schüler,

seit 50 Jahren gibt es die Bezeichnung „Berufliches Gymnasium“ in Baden-Württemberg. Wenn Sie die Festrede der Kultusministerin Dr. Eisenmann auf den folgenden Seiten lesen, werden Sie erfahren, dass es die Vorläufer dieser Schulform bereits seit über 90 Jahren gibt. In dieser Zeit hat sich die Schulform immer wieder weiterentwickelt und ist zu einem wahren Erfolgsmodell herangewachsen. „Kein Abschluss ohne Anschluss“ ist ein wichtiger Leitsatz für das Bildungsangebot in Baden-Württemberg – und insbesondere für leistungsstarke Schülerinnen und Schüler mit einem mittleren Bildungsabschluss, die die allgemeine Hochschulreife anstreben, wird dieser Leitsatz durch die Beruflichen Gymnasien bestens umgesetzt. Inzwischen wird jedes dritte Abitur in Baden-Württemberg an einem der mehr als 220 Beruflichen Gymnasien im Land erworben. Diese leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems und bieten jungen Erwachsenen eine optimale Vorbereitung auf Arbeitswelt und Studium.

Das Jahr 2017 bringt uns aber nicht nur diesen runden Geburtstag, es ist auch ein bedeutendes Jahr für die berufliche Bildung in Baden-Württemberg. Unser Land hat die Präsidentschaft der Kultusministerkonferenz übernommen und Frau Ministerin Dr. Eisenmann die berufliche Bildung zum zentralen Thema ihrer KMK-Präsidentschaft gemacht. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Zukunft der beruflichen Bildung. Auch wir in Baden-Württemberg richten unseren Blick in die Zukunft: So haben wir in diesem Jahr begonnen, die Bildungspläne der Beruflichen Gymnasien zu überarbeiten. Mit den neuen Bildungsplänen, die zum Schuljahr 2021/22 in Kraft treten werden, stärken wir die Profile der Beruflichen Gymnasien und schaffen eine einheitlichere und schlankere Struktur. Damit unsere Beruflichen Gymnasien weiterhin ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Integrationsaufgabe gerecht werden können, nehmen wir vermehrt langfristige Entwicklungen der Arbeitswelt auf – wie etwa die Veränderungen durch die Digitalisierung – und schaffen gleichzeitig für alle Beteiligten auf lange Sicht Kontinuität in den Bildungsplänen. Die künftigen Schülerinnen und Schüler unserer Beruflichen Gymnasien, die bereits heute nach dem 2016 vorgestellten Bildungsplan an den allgemein bildenden Schulen lernen, erhalten durch die neuen Bildungspläne der Beruflichen Gymnasien eine weiter optimierte Anschlussperspektive auf dem Weg zur allgemeinen Hochschulreife.

In dieser Festschrift wollen wir Ihnen einerseits einen historischen Überblick geben, der von den Anfängen an den Wirtschaftsoberschulen in Baden bis in die weit aufgefächerte Gegenwart der derzeit 14 Profile der Beruflichen Gymnasien reicht. Zudem wollen wir den Kongress am „Tag des Beruflichen Gymnasiums“ dokumentieren, zu dem am 7. Dezember 2016 zahlreiche Gäste in die Fellbacher Schwabenlandhalle gekommen sind. Höhepunkte waren die Profilmesse unserer Schulen, eine Talkrunde prominenter ehemaliger Schüler mit unserer Ministerin sowie die Uraufführung unseres BG-Videotrailers. Einen Link zu diesem von Studierenden der Filmakademie Ludwigsburg produzierten Clip finden Sie auf Seite 35.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und den Beruflichen Gymnasien viele weitere erfolgreiche Jahre.

Dr. Veronika Nölle
Leiterin Referat Berufliche Gymnasien
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Festrede
Dr. Susanne Eisenmann

MINISTERIN FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

50 Jahre Berufliches Gymnasium in Baden-Württemberg

FELLBACH, 7. DEZEMBER 2016, 10–12 UHR

Anmerkung: Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
heute feiern wir einen großen runden Geburtstag. Wenn unser heutiges Geburtstagskind ein Mensch wäre, dann hätte es Eltern, Vorfahren, Menschen, von denen es gelernt hätte.

So habe ich mich in der Vorbereitung auf diesen Geburtstag einmal auf die Suche nach diesen Vorfahren gemacht – und ich habe – Baden und Württemberg sei Dank! – die beiden Eltern gefunden, die ich Ihnen zunächst einmal vorstellen möchte:

§ 10.

Die Oberhandelsschule hat einen dreijährigen Lehrgang. Die Aufnahme in diese ist durch den Nachweis der Kenntnisse bedingt, die für den Eintritt in die einjährige Höhere Handelsschule erfordert werden.

Der Beginn: *18. April 1925*
Die Verordnung des Badischen Staatsministeriums ermöglicht, Oberhandelsschulen einzurichten.

Da wäre als erstes die Mutter, die Oberhandelsschule, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Baden lebte. Die Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 18.04.1925 erlaubte es, sogenannte Oberhandelsschulen einzurichten. Diese ermöglichten es Schülerinnen und Schülern mit mittlerem Bildungsabschluss, nach Abschluss dieses „dreijährigen Lehrgangs“ ein wirtschaftswissenschaftliches Studium an der Handelshochschule aufzunehmen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, bereits vor über 90 Jahren wurde die Grundlage für eine höhere Durchlässigkeit im Bildungssystem gelegt!
Im Jahr 1926 wurde an der Handelsschule Freiburg, dem heutigen Walter-Eucken-Gymnasium, die erste Oberhandelsschule eingerichtet. Weitere Standorte

Lehrplan der Oberhandelsschule Freiburg i/Brsg.

O.Z.	Unterrichtsfächer	Abkürzung	Wöchentl. Stundenzahl 1.Kl. O II	2.Kl. U I	3.Kl. O I
1	Religion	Rl	2	2	2
2	Deutsch	D	3	3	3
3	Geschichte u.Staatskunde	G S	3	3	3
4	Englisch	E	4	4	4
5	Französisch	F	4	4	4
6	Erdkunde (Wirtsch.Erdk.)	Er	2	2	2
7	Volkswirtschaftslehre	V	1	1	1
8	Betriebswirtschaftslehre	W	3	3	3
9	Rechtslehre	Rl	–	1	1
10	Buchführung u.Bilanzkunde	B	3	2	3
11	Mathematik	Mt	4	4	4
12	Stoffkunde (Angew.Physik u.Chemie)	St	1	2	2
13	Kurzschrift u.Maschinenschreiben	K M	3	2	(1)
14	Turnen	T	1	1	1
		zusammen	34	34	34
		Fakultativ			(1)

Pionierschule: *Lehrplan der Oberhandelsschule Freiburg 1926.*

folgten 1933 in Mannheim, der heutigen Friedrich-List-Schule, und wohl 1935 in Karlsruhe, heute ebenfalls Friedrich-List-Schule, sowie 1937 in Pforzheim, der heutigen Fritz-Erler-Schule.

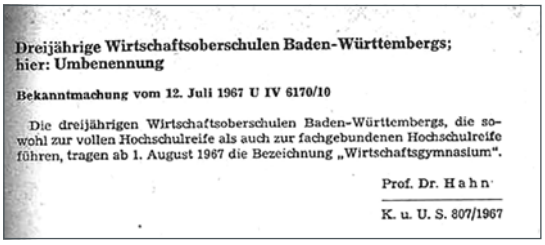
Und bei diesem Ausflug nach Pforzheim an die Badische Grenze lernte sie dann ihren späteren Partner, die Wirtschaftsoberschule, kennen.

Auch in Württemberg setzte sich nämlich die Idee einer höheren beruflichen Schule langsam durch. 1937 wird an der Höheren Handelsschule in Stuttgart, aus der später das Wirtschaftsgymnasium West hervorging, eine dreijährige Wirtschaftsoberschule eingerichtet – woraufhin 1941 eine flächendeckende Umbenennung der Oberhandelsschule in Wirtschaftsoberschule erfolgte. Bereits zu dieser Zeit beinhaltete der Lehrplan sowohl allgemeine als auch wirtschaftswissenschaftliche Fächer. Die modernen Fremdsprachen fanden eine außergewöhnlich hohe Gewichtung, während auf die klassischen Sprachen gänzlich verzichtet wurde. Die Einrichtung weiterer Standorte erfolgte landesweit, 1953 gab es in Baden-Württemberg bereits 15 Standorte.

Die Hochzeit der beiden ließ dann noch ein paar Jahre auf sich warten, aber im Jahr 1964 wurde dann in Hamburg getraut, und der Startschuss für den Nachwuchs war gegeben! Denn die Grundlage für die weitere Expansion schuf das „Hamburger Abkommen“ aus dem Jahr 1964, das im Rahmen der bundesweiten stärkeren Vereinheitlichung der Bildungssysteme vereinbart wurde. Es erlaubte allen Schulen, die am Ende der 13. Klasse zur allgemeinen oder fachgebundenen Hochschulreife führten, die Bezeichnung Gymnasium zu tragen. Somit durften sich auch berufliche Schulen, die diese Voraussetzungen erfüllten, Gymnasium nennen.
An welchem Tag nun unser Berufliches Gymnasium genau geboren wurde, lässt sich gar nicht so genau sagen. Wir haben uns pragmatisch auf einen Zeitraum von Ende 1966 bis Anfang 1967 geeinigt – weshalb wir bereits heute gewissermaßen in das Jubiläumsjahr hinein feiern.

In diesem Zeitraum wurden die Rechtsvorschriften erarbeitet, nach denen am 1. August 1967 die offizielle Umbenennung der Wirtschaftsoberschulen Baden-Württembergs in Wirtschaftsgymnasien mit folgendem Wortlaut erfolgte: „Die dreijährigen Wirtschafts-

oberschulen Baden-Württembergs, die sowohl zur vollen Hochschulreife als auch zur fachgebunden Hochschulreife führen, tragen ab 1. August 1967 die Bezeichnung Wirtschaftsgymnasium“!



Dreijährige Wirtschaftsoberschulen Baden-Württembergs; hier: Umbenennung

Bekanntmachung vom 12. Juli 1967 U IV 6170/10

Die dreijährigen Wirtschaftsoberschulen Baden-Württembergs, die sowohl zur vollen Hochschulreife als auch zur fachgebundenen Hochschulreife führen, tragen ab 1. August 1967 die Bezeichnung „Wirtschaftsgymnasium“.

Prof. Dr. Hahn

K. u. U. S. 807/1967

Geburtsstunde: *1. August 1967*
Umsetzung des Hamburger Abkommens in Baden-Württemberg

Daraufhin hat sich in den Jahren von 1965 bis 1969 die Zahl der Standorte von 22 auf 50 mehr als verdoppelt. Ebenfalls war nun der Weg frei für die Einrichtung weiterer Typen des Beruflichen Gymnasiums. Es entstanden Technische Gymnasien und Frauenberufliche Gymnasien, aus denen später die Ernährungswissenschaftlichen Gymnasien hervorgegangen sind, sowie weitere neue Richtungen.

Berechtigung zum wirtschaftswissenschaftlichen Studium an der Handelshochschule („Fakultätsreife“)

1925

Ebenfalls Zulassung an manchen Universitäten

ab 1933

Verleihung der allgemeinen Hochschulreife innerhalb Badens an den sechsjährigen Wirtschaftsoberschulen

1951

Verleihung der Hochschulreife innerhalb BW mit Berechtigung für alle Studiengänge für Absolventen der dreijährigen Wirtschaftsoberschulen unter bestimmten Leistungsvoraussetzungen

1954

Möglichkeit der Ergänzungsprüfung zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife mit Anerkennung in allen Bundesländern

1968

„Ordnung der Prüfung zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife“: für alle Richtungen des BG: bundesweite anerkannte allgemeine HSR

1971

Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sek. II: keine Ergänzungsprüfung mehr für BG, sondern Nachweis 2. Fremdsprache

1972

Umsetzung der neugestalteten gymnasialen Oberstufe für alle allg. und berufl. Gymnasien in Baden-Württemberg

1977

Bundesweite Anerkennung der am Gymnasium erworbenen fachgebundenen Hochschulreife lief aus

1982

In Baden-Württemberg wird an Beruflichen Gymnasien ausschließlich nur noch die allgemeine Hochschulreife vergeben

2004

Heute führt das Berufliche Gymnasium nicht mehr optional zur fachgebundenen Hochschulreife, sondern ausschließlich zur bundesweit anerkannten allgemeinen Hochschulreife.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
so sind wir zu unserem heutigen Geburtstagskind gekommen.
Und – ich fange noch einmal so an –, wenn unser heutiges Geburtstagskind ein Mensch wäre ..., dann hätte es diese Feier wohl nicht gegeben!

Vielleicht gibt es bei Ihnen im Bekanntenkreis oder in der Familie auch so jemanden:
zielstrebig und fleißig – aber dennoch bescheiden;
kompetent und erfolgreich – aber kein Schaumschläger;
tüftelt gern, findet gute Lösungen – hängt das aber nicht gleich an die große Glocke;
freundlich, sympathisch – aber vielleicht nicht ganz so laut wie die anderen;

innovativ und umsetzungsstark – drängt sich aber nicht nach vorne – ist insgesamt eher unauffällig; So ein Typ, fast schon eine Art stiller Streber, oder noch positiver formuliert: ein sympathischer Musterknabe ist unser Berufliches Gymnasium. Die genannten Stichworte will ich nun etwas genauer beleuchten.

Kompetent in sechs beruflichen Richtungen:
Das Berufliche Gymnasium ist kontinuierlich in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht gewachsen. Zusammen mit den Schulträgern haben wir die Ausbauempfehlungen der Enquetekommission umgesetzt und insgesamt 150 zusätzliche Eingangsklassen eingerichtet.

Heute blicken wir auf ein flächendeckendes System im dreijährigen Bildungsgang des Beruflichen Gymnasiums. Damit gelingt es uns aktuell, der hohen Nachfrage nach Plätzen im Beruflichen Gymnasium gerecht zu werden. Die aktuelle Aufnahmekapazität liegt bei 93 % der zum Bewerbungszeitpunkt vorliegenden Bewerbungen. Dieser Wert lag 2010 noch bei 69 %. Heute haben 225 der 285 öffentlichen beruflichen Schulen ein Berufliches Gymnasium mit weit über 60.000 Schülerinnen und Schülern.

Jedes dritte Abitur wird an einem Beruflichen Gymnasium erworben – bundesweit ein absoluter Spitzenplatz. Mit den Beruflichen Gymnasien haben wir ein Premiumprodukt, das seinesgleichen sucht. Wissenschaftlich kann man das auch anders ausdrücken: „Die Beruflichen Gymnasien sind eine intelligente Lösung." – sagte etwa Prof. Baumert vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin im Jahr 2002.

Prof. Klaus Klemm sprach bei einem Kongress des Kultusministeriums zur regionalen Schulentwicklung im Oktober 2013 gar von einem „funkelnden Juwel in der Bildungslandschaft".

Dabei sind die Beruflichen Gymnasien wissenschaftlich in den TOSCA-Studien durch Prof. Trautwein in einer Tiefe durchleuchtet worden wie kaum ein anderer Bildungsgang.

Heute blicken wir auf insgesamt 14 berufliche Profile, aus denen jeder Schüler, jede Schülerin einen Schwerpunkt für sich setzt. Sämtliche Profile werden Ihnen ja im Anschluss an das Vormittagsprogramm draußen im Foyer von Schülerinnen und Schülern präsentiert.

Erfolgreich in der beruflichen Orientierung:
Berufliche Bildung durch praxisnahe Lehrerinnen und Lehrer bildet den pädagogischen Kern dieses Bildungsganges. Mit diesem vernetzt sind die da herum gruppierten allgemeinen Fächer, und so entsteht eine optimale Vorbereitung auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt bzw. für die Entscheidung und den Einstieg in ein erfolgreiches Studium.

Tüftelt gern, also: gut gelöste MINT-Förderung:
Fast 50 Prozent der Schülerinnen und Schüler am BG haben sich für ein Profil mit MINT-Schwerpunkt entschieden. Die Beruflichen Gymnasien begeistern mit ihrer Praxisnähe für diese Disziplinen und können einen erheblichen Beitrag für den Fachkräftenachwuchs in MINT-Berufen leisten.

Zielstrebig in der Integrationsleistung:
Auch in Bezug auf die Förderung von Begabungen zugewanderter Jugendlicher stechen die Beruflichen Gymnasien in besonderer Weise hervor. Hier liegt der Anteil mit zehn Prozent etwa doppelt so hoch wie an allgemein bildenden Gymnasien. Diese Integrationsleistung kann bildungspolitisch gar nicht hoch genug eingeschätzt werden!

Freundlich, sympathisch – „everybody's darling":
Im Beruflichen Gymnasium findet jeder Anschluss! Die Schülerinnen und Schüler kommen von der Realschule, der Werkrealschule, der zweijährigen Berufsfachschule oder dem allgemein bildenden Gymnasium. In den nächsten Jahren werden es auch Schülerinnen und Schüler der Gemeinschaftsschulen sein, die in den Beruflichen Gymnasien einen guten Anschluss auf dem Weg zur Hochschulreife finden.

Wir arbeiten gerade an einem Unterstützungssystem, um über Kooperationen allgemein bildender Schulen und Beruflicher Gymnasien diesen Weg so einfach wie möglich für die Schülerinnen und Schüler zu gestalten.

Fleißig – aber dennoch bescheiden:
Schülerinnen und Schüler lernen über den Weg des Beruflichen Gymnasiums nach der Grundschule 9 Jahre bis zum Abitur. Eltern sowie Schülerinnen und Schüler, die den Wunsch nach mehr Lernzeit verspüren, finden am Beruflichen Gymnasium eine passende Alternative zum G8.

Schülerinnen und Schüler, die vom allgemein bildenden Gymnasium auf das BG wechseln möchten, haben dadurch, ob sie nach Klasse 9 oder 10 wechseln, die Wahl, ob sie das Abitur in 8 oder in 9 Jahren machen. Die Beruflichen Gymnasien sind das Paradebeispiel der Durchlässigkeit in unserem Bildungswesen, sie ermöglichen breit gefächert und jahrzehntelang anerkannt den Durchstieg zum Abitur in 9 Jahren!

Innovativ und umsetzungsstark:
Nicht umsonst läuft das derzeit größte schulische Tabletprojekt Deutschlands mit mehr als 5.000 Schülerinnen und Schülern und einer Vielzahl an Herausforderungen an unseren Beruflichen Gymnasien. Hier erproben wir an 40 Schulen neue didaktische Formate und entwickeln technische Lösungen für zukunftsweisenden digital unterstützten Unterricht.

Eines ist uns allen angesichts dieser Erfolgsgeschichte BG aber auch klar. Wir dürfen uns auf diesem Erfolg des glänzend dastehenden Jubilars nicht ausruhen. Wir müssen an den Erfolgsfaktoren weiter „dranbleiben". Das wiederum kann nur von Erfolg gekrönt sein, wenn wir auf den gesamten Bildungsbereich schauen. Denn der Erfolg des Beruflichen Gymnasiums ist nur möglich durch eine gute Vorbereitung unserer Schülerinnen und Schüler auf diese letzten drei Jahre ihrer Schulkarriere.
Sie haben die bildungspolitischen Diskussionen der letzten Wochen sicherlich mehr oder weniger stark verfolgt. Mir ist dabei sehr wichtig: Qualität und Leistung sind die Grundlinien. Dafür haben wir allen Anlass: Wir haben unseren Spitzenplatz an der einen oder anderen Stelle verloren. Das wollen wir so nicht.

Die Befunde der Lernstands-Untersuchung VERA 8 waren überaus ernüchternd. Bei diesem im Frühjahr 2016 landesweit durchgeführten Test aller Achtklässler auf ihre Leistungen in Deutsch und in Mathematik wurde deutlich, dass erheblicher Nachholbedarf besteht. Auch die Ergebnisse der IQB-Bildungstrends 2015 sowie der TIMMS-Studie und der aktuellen Ausgabe der PISA-Untersuchung schauen wir uns jetzt ganz genau und im Detail an, um nach einer sauberen Auswertung unsere Schlussfolgerungen für qualitativ hochwertige Bildung zu ziehen.
Wenn wir von Qualität reden, dann müssen wir diese Grundfähigkeiten stärker in den Blick nehmen: Lesen, Schreiben, Rechnen. Sie sind es, die Bildungserfolg, berufliches Gelingen und auch gesellschaftliche Teilhabe überhaupt erst ermöglichen.

Wir müssen dringend an den Wurzeln guter Bildung arbeiten, um später Früchte ernten zu können. Und wir müssen gute Bildungspolitik wachsen und wirken lassen. Das braucht eine gewisse Zeit, die wir – neben finanziellen Ressourcen – auch investieren müssen. Wenn die genannten Studien eines gezeigt haben, dann dieses: dauernde Reformen, eine Flut von Schulversuchen, das alles bringt außerordentlich viel Unruhe ins Schulsystem. Unruhe wiederum trägt zur Verunsicherung bei, schadet der Qualität und zieht Ressourcen von Themen und Gebieten ab, wo sie nötiger gebraucht werden.

Daher wollen wir den Weg der Stabilität beschreiten. Und wir haben bereits zu diesem Schuljahr vorgelegt. Lassen Sie mich kurz auf einige ganz konkrete Beispiele eingehen. Da ist zunächst die Rekordzahl an neu eingestellten Lehreinnen und Lehrern im laufenden Schuljahr[1]. Zwar müssen wir uns ein Stück weit von der Argumentation „viel hilft viel" verabschieden. Aber erwähnenswert ist die Zahl von rund 6.600[2] neuen Lehrkräften vor dem Hintergrund der Einsparzwänge im Landeshaushalt auf jeden Fall.
Für mehrere Schularten haben wir darüber hinaus klare Verbesserungen erzielt: In der Grundschule haben wir eine Erhöhung der Stundenzahl für Deutsch und Mathematik erreicht. Der Grundschulempfehlung verleihen wir wieder stärkeres Gewicht und lassen sie den weiterführenden Schulen vorlegen. Dies geschieht unbeschadet des Elternrechts, über die weiterführende Schule zu entscheiden. Das heißt: wir verbessern Transparenz und Fördermöglichkeiten.

1 Anm.: bezieht sich auf das Schuljahr 2016/2017
2 Anm.: bezieht sich auf das Schuljahr 2016/2017

Die Realschulen stärken wir ebenfalls durch zusätzliche Poolstunden, und wir werden diesbezüglich noch ein weiteres Aufwachsen bis zum gleichen Stand wie bei den Gemeinschaftsschulen bis zum Ende der Legislaturperiode haben. Wir eröffnen zudem flexiblere Möglichkeiten zur Leistungsdifferenzierung.

Auch den Gymnasien konnten wir 111 neue Deputate für Deutsch und Mathematik sowie Fremdsprachen zuweisen. Alles dies ist Grundlagenarbeit für die notwendige Qualitätssteigerung.

Bei der Weiterqualifizierung der Haupt- und Werkrealschullehrer, die inzwischen an anderen Schularten arbeiten, treffen wir Maßnahmen, die diesen Lehrern eine weitere Perspektive ermöglichen. Dabei will ich betonen, dass die Haupt- und Werkrealschulen nach wie vor ihren Platz in der Schullandschaft haben – dort, wo sie auch nachgefragt werden.

Auch die Gemeinschaftsschulen gehören inzwischen zur Schullandschaft dazu. Wir beenden auch da unnötige Strukturdiskussionen und genehmigen auch weitere Anträge auf Einrichtung von Gemeinschaftsschulen, wenn die Voraussetzungen gegeben sind. Sekundarstufen II wird es in ganz wenigen Fällen geben.

Die berufliche Bildung werden wir bei der Präsidentschaft Baden-Württembergs in der Kultusministerkonferenz nächstes Jahr besonders im Fokus haben. „Berufliche Bildung – Übergänge – Abschlüsse – Anschlüsse“ wird das Leitmotiv unseres Vorsitzes sein und uns den Rahmen für die inhaltliche Arbeit geben, die auch mehrere größere Veranstaltungen beinhalten wird. Auch im Koalitionsvertrag haben wir uns ja darauf geeinigt, die beruflichen Schulen zu stärken und in dem Rahmen weiter zu entwickeln, den die Enquetekommission vor 5 Jahren gesetzt hat.

Abgesehen von den einzelnen Schularten sehe ich aber vier weitere zentrale Querschnittsthemen, derer wir uns annehmen: Ich spreche von Inklusion, Integration, Digitalisierung und der Ganztagesschule.

Wie Sie vielleicht wissen, waren zusätzliche Stellen für die Inklusion Teil der sehr intensiven Verhandlungen, die ich vor kurzem mit der Finanzministerin erfolgreich abschließen konnte. Wir bleiben da also am Ball, um auch die langfristige Entwicklung bedarfsgerecht zu regeln.

Es ist mir ein wichtiges Anliegen, im Bereich der Integration zugewanderten Kindern und Jugendlichen Bildungsangebote im Sinne unseres Qualitätsan-

spruchs zu machen. Ich danke besonders den Lehrkräften, die sich in diesem Bereich über das normale Maß hinaus einbringen und auch an Fortbildungen teilnehmen.

Fortbildung ist aber auch ein wichtiges Element im Bereich der Digitalisierungsoffensive, die wir als Landesregierung ins Leben gerufen haben. Denn wir wollen die Schulen zukunftsfest machen und haben dafür im Bildungsbereich drei Schwerpunkte abgeleitet:

Erstens: die methodisch-didaktischen Voraussetzungen. Wir haben bei der Überarbeitung und Aktualisierung der Bildungspläne Medienbildung als eigene Leitperspektive eingeführt. Digitalisierung kann nur dann zum Erfolg werden, wenn – zweitens – auch die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, z. B. die digitale Lernplattform, die wir derzeit entwickeln. Drittens ist die passende Verbindung mit den pädagogischen Inhalten von größter Bedeutung. Digitalisierung darf nicht klassische Bildung ersetzen. Vielmehr ist mir wichtig, dass sich eine sinnvolle, angemessene und vor allem altersgerechte Ergänzung entwickelt. Da braucht es pragmatische Lösungen.

Einen pragmatischen Weg schlagen wir auch bei der Ganztagesschule ein. Einhundert zusätzliche Stellen haben wir für diesen Bereich erhalten. Damit können wir den derzeit absehbaren Bedarf fürs Erste decken. Mir ist jedoch klar, dass Ganztagesschulen, wenn sie bedarfsgerecht und in hoher Qualität eingerichtet und betrieben werden, einer nachhaltigen Finanzierung bedürfen. Dafür werde ich mich auch weiterhin einsetzen. Wir werden die Ergebnisse des Ganztagsgipfels jetzt in die künftige Politik einfließen lassen. Ich will jedoch auch sagen, dass wir die Wahlfreiheit im Sinne einer Option für Ganztagesbeschulung betonen. Ich vertraue auf die Weitsicht der Eltern, hier die richtige Entscheidung im jeweiligen Fall zu treffen.

Von all diesen richtigen Weichenstellungen profitiert langfristig auch das Berufliche Gymnasium.

Aber auch ein zweiter zentraler Erfolgsfaktor ist bereits angestoßen!

Der Bildungsplan für das Berufliche Gymnasium wird grundlegend überarbeitet. Der Startschuss in die konzeptionelle Arbeit ist bereits erfolgt. Letzte Wochen machten wir den Auftakt mit unserem Expertengremium, das uns bei diesem großen Projekt beraten und begleiten wird.

In Kraft treten soll der neue Bildungsplan zum Schuljahr 2021/2022 und damit wird er eine für unsere Schülerinnen und Schüler kontinuierliche Fortsetzung des zu diesem Schuljahr in Kraft getretenen Bildungsplanes in den allgemein bildenden Schulen sein.

Auch wenn die einzelnen derzeitigen Fächerlehrpläne fortlaufend und zeitnah auf den neuesten Stand gebracht wurden, auch wenn dem hohen, äußeren Veränderungsdruck, den Innovationen aus Wirtschaft und Wissenschaft, technologischen Entwicklungen und Veränderungen auf der Marktlage kontinuierlich Rechnung getragen wurde:
Nach über zehn Jahren ist es jetzt an der Zeit, den Bildungsplan für das Berufliche Gymnasium zu überarbeiten.

Und wieder passt das Bild vom Anfang auch am Schluss. Wenn unser Geburtstagskind ein Mensch wäre, der gerade seinen 50. Geburtstag feiert, würde man ihm heute sicher eines mitgeben:
Bleib in Bewegung, halte dich fit, lass nicht nach, dann wirst Du gesund bleiben, auch bis in das hohe Alter hinein. Dabei weist der Vergleich mit unserem Beruflichen Gymnasium den Weg und das Ziel. Mit dem in Gang gebrachten Entwicklungs- und Abstimmungsprozess richten wir unseren Blick stringent nach vorne. Qualität steht obenan – und muss uns Anspruch und Verpflichtung sein. Diesen Auftrag nehmen wir ernst. Daran arbeiten wir.

Meine Damen und Herren,
Sie sehen, neben all den Gründen zu feiern – damit sollten wir auch gleich gemeinsam weitermachen –, haben wir auch die Weichenstellungen für die nächsten erfolgreichen Jahrzehnte nicht vergessen. Lorbeeren sind kein Ruhekissen, sondern Ansporn für Weiterentwicklung, wenn es am Schönsten ist.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Aufmerksamkeit!

Podiumsgespräch „Basislager BG – baden-württembergische Aufstiegsgeschichte(n)“

Ehemalige Absolventinnen und Absolventen, die heute anerkannte Positionen in Politik, Wirtschaft und im Bildungssektor bekleiden, diskutierten mit Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann über ihre eigenen Bildungskarrieren sowie zukünftige Entwicklungen im Bereich der Beruflichen Gymnasien.

„Insbesondere im Umgang mit heterogenen Lerngruppen haben die Beruflichen Gymnasien durch die Integrationsfunktion der Eingangsklassen einen gewaltigen Erfahrungsschatz.“

„Ich wünsche den Beruflichen Gymnasien, dass sie nicht nachlassen, dass sie wie in den vergangenen 50 Jahren stets innovativ und fortschrittlich bleiben, dass sie ihre ganz besondere Lernatmosphäre ebenso beibehalten wie ihre unkomplizierte und zupackende Art, nicht in erster Linie Probleme zu sehen, sondern Herausforderungen anzunehmen und Lösungen zu finden.“

Dr. Susanne Eisenmann
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport von Baden-Württemberg

„Das Besondere an den beruflichen Schulen ist, dass sie durch ihre vielfältigen Bildungswege und Anschlussmöglichkeiten zu mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit beitragen. Vor allem den Beruflichen Gymnasien gelingt es in besonderer Weise, den sozialen Aufstieg und den Bildungserfolg von Seiteneinsteigern oder auch von Jugendlichen mit schwierigen Startbedingungen sicherzustellen.“

„Ich wünsche mir, dass die Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg weiterhin ein Erfolgsmodell bleiben, auf Augenhöhe mit den allgemein bildenden Gymnasien arbeiten können und vielen jungen Menschen die Möglichkeit geben, mit ihren individuellen Begabungen das Abitur zu erlangen.“

Muhterem Aras MdL
Präsidentin des Landtags von Baden-Württemberg

Christian Seifert
Geschäftsführer der Deutschen Fußball-Liga

„Ich halte die Beruflichen Gymnasien für eine hervorragende Institution, um jungen Menschen im Zeitalter der Informationsüberflutung in gewisser Hinsicht eine erste Orientierung zu ermöglichen bzw. auch die sehr komplexe Auswahl aus möglichen Berufsfeldern bereits im Vorhinein ein wenig zu verdichten."

„Dass die Beruflichen Gymnasien ihren Weg weitergehen, den sie beschritten haben, ohne allerdings der Versuchung zu verfallen, sich immer weiter zu differenzieren und zu spezialisieren und im Endeffekt zu engmaschig zu sein. Insgesamt halte ich die Beruflichen Gymnasien für eine wunderbare Institution, der eine sehr gute Zukunft vorausgesagt werden kann."

Prof. Dr. Dieter Frey
Lehrstuhlinhaber Sozialpsychologie, Ludwig-Maximilians Universität München

„Ich fand es nicht als Makel, nicht auf dem allgemein bildenden Gymnasium gewesen zu sein, weil wir gleichzeitig auch der Meinung waren, dass in den meisten allgemein bildenden Gymnasien der Unterricht zu weit weg von der Realität ist, und wir waren damals schon irgendwie auch stolz, in der Wirtschaftsoberschule (Anm. d. Red. : Vorläuferform des Beruflichen Gymnasiums), dass wir von Politik und Wirtschaft mehr mitbekamen und deshalb auch über wirtschaftliche Fragen besser mitreden konnten."

„Die Gründe ein BG zu besuchen sind sehr heterogen. Prägung im Elternhaus, Erreichbarkeit der Schule, persönliche Interessen, Orientierung an wichtigen Freunden und Freundinnen, die eine Schule besuchen, aber auch letztlich schon die Präferenzen, die man für die spätere Studien- und Berufswahl hat."

„Nur das, was man gerne macht, macht man auch gut."

Prof. Dr. Ulrich Trautwein
Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung an der Universität Tübingen

„Das Berufliche Gymnasium ist auch in der Zukunft ein Erfolgsmodell, wenn es die genannten und weiteren Herausforderungen gezielt angeht!"

„Die Herausforderungen für das Berufliche Gymnasium sind vielseitig. Zum einen droht die Konkurrenz durch Gemeinschaftsschulen. Zum anderen gibt es Veränderungen in der Zusammensetzung und Leistungsentwicklung der Schülerschaft, die einen modernen Unterricht fordern, der nur durch exzellente Lehrkräfte geleistet werden kann."

OStD Herbert Huber
Vorsitzender des Berufsschullehrerverbandes Baden-Württemberg, Schulleiter der Kaufmännischen Schule Lahr

„Der kontinuierliche Ausbau des beruflichen Schulwesens in allen Schultypen verbesserte die Entwicklungs- und Bildungschancen für junge Menschen entsprechend ihrer Neigung und Begabung. Insoweit ist mein Weg vom Hauptschulabschluss bis zum Abschluss am Wirtschaftsgymnasium ein Beispiel für die Durchlässigkeit des beruflichen Schulwesens."

„Schließlich fördern die Beruflichen Gymnasien Begabungspotenziale bei Schülern, für die ohne Berufliches Gymnasium und vertiefte berufliche Bildung der Weg in eine Hochschule oder in eine duale Ausbildung so nicht möglich wäre. Für diese Erfolge stehen auch die Lehrer, die unter schwierigen Rahmenbedingungen unterrichten."

Impressionen der Veranstaltung

Fachforen

In fünf Fachforen hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, sich über aktuelle Themen und Entwicklungen im Bereich der Beruflichen Gymnasien zu informieren und mit Expertinnen und Experten zu diskutieren.

FACHFORUM 1

„Digitalisierung der Wirtschaft. Welche Konsequenzen hat dies für die Schulen?"

Dr. Wolf Bonsiep, Robert Bosch GmbH
Michael Zieher, Kultusministerium, Referat Medienpädagogik, digitale Bildung

Die Digitalisierung der Wirtschaft spielt eine zunehmend wichtige Rolle in unserer Gesellschaft und die Informationstechnik umgibt uns zunehmend. In der Industrie 4.0 sollen alle Systeme vernetzt werden, so dass von der Idee zu einem Produkt, über die Entwicklung und Fertigung bis hin zur Nutzung und Wartung alles vernetzt ist.
Welche Bedeutung hat dies für die erforderlichen Kompetenzen der Mitarbeiter und wie müssen sich die Schulen darauf einstellen?

FACHFORUM 2

„Übergänge gelingend gestalten. Der Weg von den allgemein bildenden Schulen ins Berufliche Gymnasium."

Albrecht Binder, Jakob-Emele-Realschule Bad Schussenried; Alexander Hermann, Staatliches Schulamt Donaueschingen; Karoline Juschtzak, Gebhard-Müller-Schule Biberach; Stefan Rux, Gebhard-Müller-Schule Biberach; Christoph Schüly, Kultusministerium Referat Gemeinschaftsschulen; Michaela Till, GMS Schemmerhofen

Um den Übergang von der Mittelstufe an die beruflichen Schulen für die Schülerinnen und Schüler positiv zu gestalten, entschließen sich immer mehr Schulen, zukünftig enger und intensiver zusammenzuarbeiten. Wie kann ein gelingender Übergang ermöglicht werden?

FACHFORUM 3

„Die Zukunft der Arbeit – und was das für Bildung bedeutet"

Cornelia Daheim, Foresight-Expertin, Future Impacts

Digitalisierung und das Zusammenspiel von technologischem Fortschritt in künstlicher Intelligenz und Robotik verändern momentan und in absehbarer Zukunft Arbeit und Arbeiten grundlegend. Wie wird sich Arbeit verändern, welche Trends können wir heute schon beobachten? Was heißt das für Bildung, und welche neuen Anforderungen bringt das für Bildungsinstitutionen mit sich?

FACHFORUM 4

„Die Rolle beruflicher Interessen an Beruflichen Gymnasien"

Gundula Stoll, Diplompsychologin, Eberhard Karls Universität Tübingen, Hector-Institut für Empirische Bildungsforschung

Inwiefern unterscheiden sich die Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Beruflicher Gymnasien (unterschiedlicher Schulprofile) in ihren Interessen und Eigenschaften? Welche Faktoren spielen eine Rolle bei der Wahl eines Profils?

FACHFORUM 5

„Berufliche Gymnasien – global vernetzt. Beispiele, Möglichkeiten und Perspektiven der Einbindung der internationalen Dimension im Kontext einer zukunftsorientierten Schulentwicklung"

Dr. Jürgen Braun, Johanna-Wittum-Schule Pforzheim; Siegmut Keller, Referat Europa, überregionale und internationale Angelegenheiten, Bundesrat im Kultusministerium; Ingrid Kriesten, Kaufmännische Schule Heidenheim, Karin Obenland, Referat Europa, überregionale und internationale Angelegenheiten, Bundesrat im Kultusministerium

Interkulturelle Bildungserfahrungen, Neugier und Offenheit gegenüber anderen sowie gegenseitige Verständigung sind in einer immer komplexer werdenden Welt wichtiger denn je. Ein Qualitätsmerkmal zukunftsorientierter Beruflicher Gymnasien ist es, Schülerinnen und Schüler über internationale Austausch- und Begegnungsmaßnahmen Möglichkeiten zu eröffnen, die Welt nicht nur aus Lehrbüchern zu entdecken und zu verstehen.

Profilmesse: Blick auf die Vielfalt des Beruflichen Gymnasiums

Die 14 Profile der unterschiedlichen Richtungen des Beruflichen Gymnasiums und das Projekt tabletBS wurden im Rahmen einer Profilmesse von Schülerinnen und Schülern mit Unterstützung von Lehrerinnen und Lehrer verschiedener Schulen vorgestellt.

TEILNEHMER

Technisches Gymnasium

TGI Informationstechnik und 6TG – Berufsschulzentrum Bietigheim

TGG Gestaltungs- und Medientechnik – Gottlieb-Daimler-Schule 1 Sindelfingen

TGM Mechatronik – Gewerbl. und Hauswirtschaftl. Sozialpfl. Schule Emmendingen

TGTM Technik und Management – Rolf-Benz-Schule Nagold

TGU Umwelttechnik – Steinbeisschule Stuttgart

TGN Angewandte Naturwissenschaft – Kerschensteiner Schule Stuttgart

Wirtschaftsgymnasium

WGI Internationale Wirtschaft – Max-Weber-Schule Freiburg

WGF Finanzmanagement und 6WG – Fritz-Erler-Schule Pforzheim

WGW Wirtschaft – Friedrich-List-Schule Ulm

Sozial- und Gesundheitswissenschaftliches Gymnasium

SGGG Gesundheit – Valckenburgschule Ulm

SGGS Soziales – Oswald-von-Nell-Breuning-Schule Rottweil

Ernährungswissenschaftliches Gymnasium

EG Mildred-Scheel-Schule Böblingen

Biotechnologisches Gymnasium

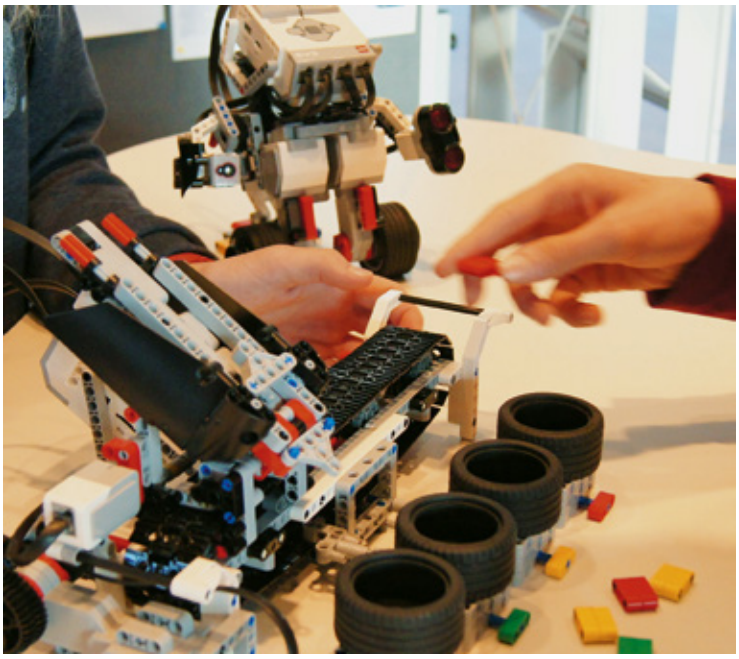
BTG Christiane-Herzog-Schule Heilbronn

Agrarwissenschaftliches Gymnasium

AG Bertha-von-Suttner-Schule Ettlingen

Projekt tabletBS

Technische Schule Heidenheim



Profil Wirtschaft
Profil Wirtschaft

Technisches Gymnasium
Umwelttechnik
GAME 3
Tap to play

Entwicklung der Technischen Gymnasien in Baden-Württemberg (1998 – 2013)

Im Rahmen eines Artikels in der Fachzeitschrift „Bildung und Erziehung“, Sonderheft „Technische Gymnasien“ (Nr. 67/2014) hat Dr. Veronika Nölle einen Überblick über die Beruflichen Gymnasien im Allgemeinen gegeben und die Entwicklung der Technischen Gymnasien in Baden-Württemberg im Speziellen nachgezeichnet.

1. BERUFLICHE GYMNASIEN

In Baden-Württemberg sind die Beruflichen Gymnasien neben den Allgemeinbildenden Gymnasien stark ausgebaut worden. Sie eröffnen Kindern und Jugendlichen nach der Grundschule einen alternativ neunjährigen Bildungsweg zur allgemeinen Hochschulreife – zumeist über sechs Jahre an der Realschule und drei Jahre gymnasiale Oberstufe am Beruflichen Gymnasium. Etwa ein Drittel der Abiturienten (30 Prozent) in Baden-Württemberg erwirbt die allgemeine Hochschulreife an einem Beruflichen Gymnasium. Die hohe Abiturientenquote in diesem Land von bald 40 Prozent ist daher mit auf den Anteil der Absolventinnen und Absolventen der Beruflichen Gymnasien zurückzuführen. Das Berufliche Gymnasium trägt somit entscheidend zur Durchlässigkeit des Bildungssystems bei. In der dreijährigen Aufbauform (d.h. drei Jahre gymnasiale Oberstufe) baut das Berufliche Gymnasium auf dem mittleren Bildungsabschluss auf. Die Realschule ist mit 70 Prozent der eintretenden Schülerinnen und Schüler die wichtigste Zubringerschule für das Berufliche Gymnasium, im Weiteren kommen leistungsstärkere Jugendliche über die Werkrealschule und nach der Hauptschule über die zweijährige zur Fachschulreife führende Berufsfachschule (2BFS) ins Berufliche Gymnasium, um bis zum Abitur „durchzusteigen“. Künftig werden es auch Schülerinnen und Schüler aus der Mittelstufe der Gemeinschaftsschule sein, die in den Beruflichen Gymnasien einen guten Anschluss finden.

ABB. 1: HERKUNFTSSCHULEN DER SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER AM BERUFLICHEN GYMNASIUM

Herkunftsschulart der Schülerinnen und Schüler, die ins Berufliche Gymnasium (3BG) eintreten	Anzahl der Schülerinnen und Schüler (ohne Wiederholer) in der Eingangsklasse/Klasse 11	Anteil in Prozent
Gymnasium	3.210	15,2 %
Hauptschule/Werkrealschule	1.454	6,9 %
Realschule	14.716	69,8 %
Berufsfachschule, Berufsaufbauschule	1.593	7,6 %
Sonstige	100	0,5 %
Summe	21.073	100,0 %

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Schuljahr 2012/13

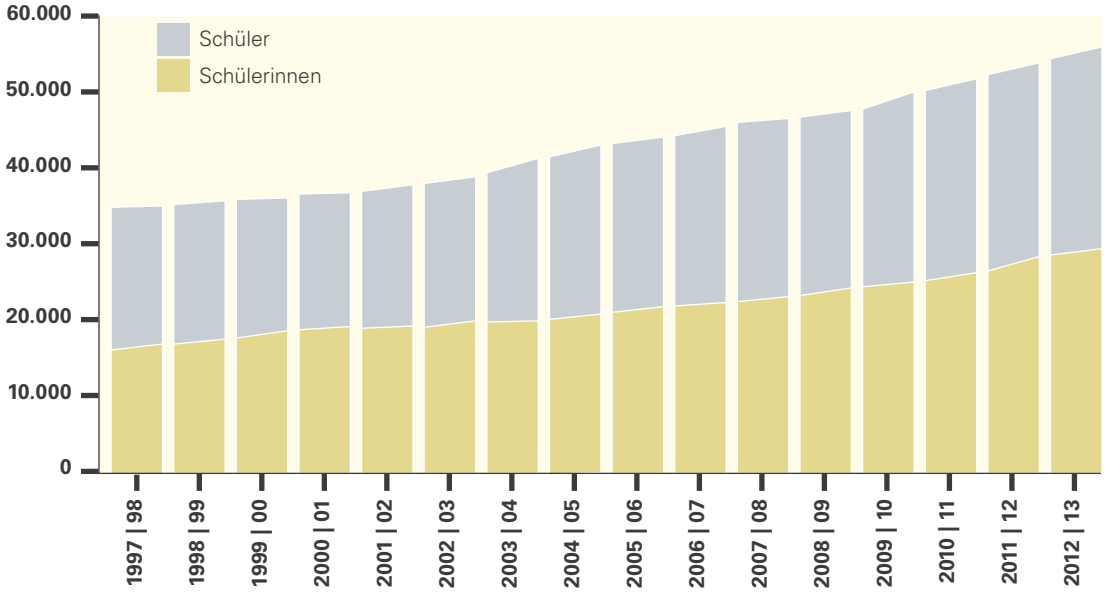
Am Ende der Grundschulzeit fällt daher nicht die Entscheidung über den Schulabschluss, den ein Kind erreichen kann, sondern nur im Hinblick auf den Weg, den das Kind einschlägt. Über die Beruflichen Gymnasien – und auch andere aufbauende Bildungsangebote vor allem im beruflichen Vollzeitschulbereich – werden vielfältige Möglichkeiten bereitgestellt, um individuelle Begabungen zu fördern und

begabte Jugendliche zu weiterführenden Schulabschlüssen zu führen. Das breit gefächerte Bildungsangebot der beruflichen Vollzeitschulen Baden-Württembergs stellt im Hinblick auf Anschlussmöglichkeiten ein Musterbeispiel eines modernen Schulsystems dar.

2. TOSCA-STUDIE

Der besondere Beitrag der Beruflichen Gymnasien zur gerechten Verteilung von Bildungschancen im Schulsystem wird in der wissenschaftlichen Studie „Transformation des Sekundarschulsystems und akademische Karrieren“ (TOSCA) (2004) ausdrücklich bestätigt. Diese Studie vergleicht die Schulleistungen von Allgemeinbildenden Gymnasien und Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg und kommt dabei zu einem für die Beruflichen Gymnasien sehr positiven Resultat. Die TOSCA-Studie bestätigt die gelungene quantitative Öffnung des Bildungssystems Die Beruflichen Gymnasien fördern junge Menschen in allgemeinen Fächern und in verschiedenen Richtungen im berufsbezogenen Bereich. Neben den Kernfächern Deutsch, Mathematik, Fremdsprache kommt den richtungsbezogenen Profilfächern maßgebliche Bedeutung zu. Dabei werden Qualitätsstandards erfüllt. Befürchtungen, die curricularen Besonderheiten Beruflicher Gymnasien könnten auf Kosten der wissenschaftspropädeutischen Ausbildung gehen, haben sich in der TOSCA-Studie nicht bestätigt. Eher ist das Gegenteil der Fall: Schülerinnen und Schüler fühlen sich durch den Unterricht in den Profilen am Beruflichen Gymnasium besser aufs Studium vorbereitet. Zwar weisen Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Gymnasien zu Beginn – erwartungskonform – etwas geringere kognitive Grundfähigkeiten auf als an Allgemeinbildenden Gymnasien. Schülerinnen und Schüler an Beruflichen Gymnasien erreichen jedoch am Ende der gymnasialen Oberstufe einen Leistungsstand, der mit dem bundesweiten Schnitt an Gymnasien vergleichbar ist. Berufliche Gymnasien schöpfen Begabungsreserven aus; die Jugendlichen kommen aus eher gymnasialfernen Familien, was sich an niedrigeren Bildungsabschlüssen der Eltern, niedriger beruflicher Stellung und geringeren sozialökonomischen Indizes zeigt. Als Schulen des sozialen Aufstiegs tragen sie zur Entkoppelung von sozialer Herkunft und Bildungserfolg bei. Prof. em. Klaus Klemm sprach bei einem Kongress des Kultusministeriums Baden-Württemberg zur regionalen Schulentwicklung am 17. Oktober 2013 mit Blick auf die Beruflichen Gymnasien von einem „funkelnden Juwel in der Bildungslandschaft“.

ABB. 2: ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN AN ÖFFENTLICHEN BERUFLICHEN GYMNASIEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG VON 1997/98 BIS 2012/13

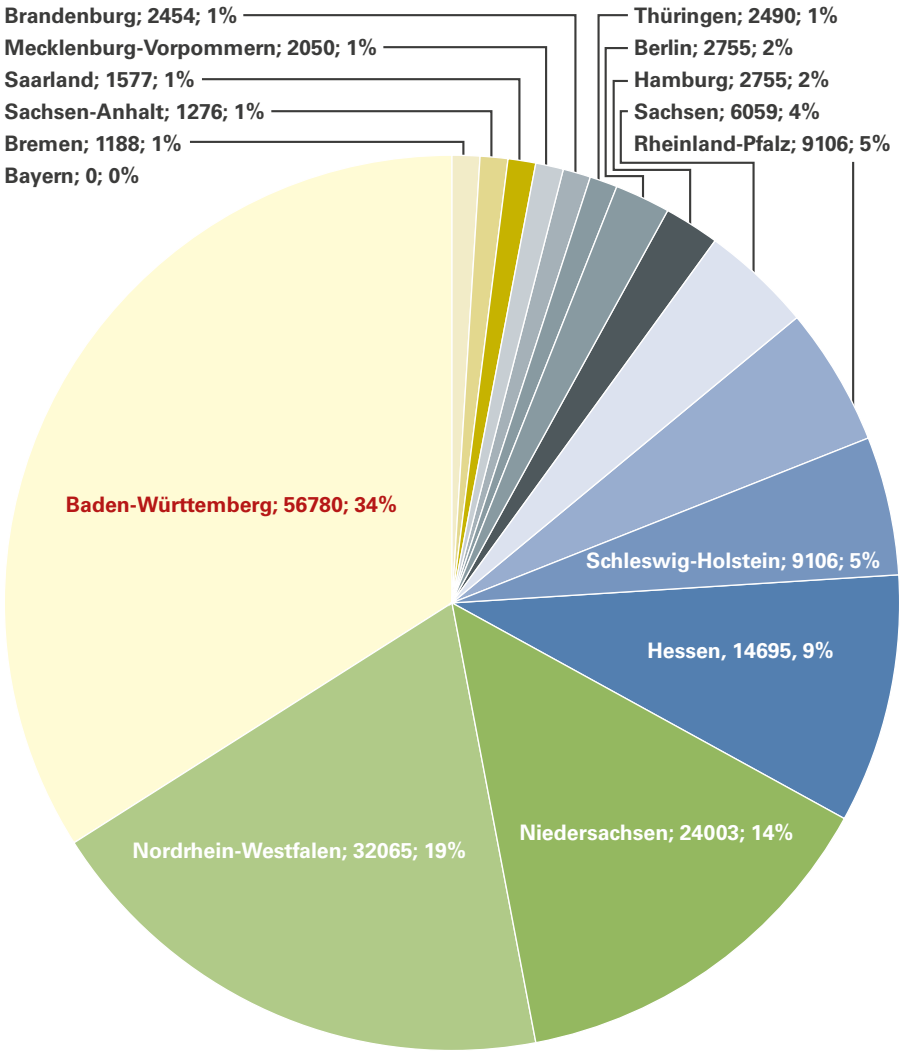


Quelle: StaLa BW

3. QUANTITATIVER AUSBAU BERUFLICHER GYMNASIEN

Die Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg wurden in den vergangenen Jahren kontinuierlich ausgebaut. Die Schülerzahlen an den öffentlichen Beruflichen Gymnasien stieg stetig an: von 34.943 im Schuljahr 1997/98 auf 55.159 im Schuljahr 2012/13. Das sind über 20.000 Schülerinnen und Schüler mehr innerhalb von 15 Jahren, ein Zuwachs von fast 60 Prozent! Der Mädchen- und Jungenanteil hat sich über die Jahre hinweg ungefähr gleich bei etwa der Hälfte eingependelt. Der Schüleranteil mit Migrationshintergrund beträgt im Schuljahr 2012/13 an den Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg 10,0 Prozent (an allgemein bildenden Gymnasien: 5,1 Prozent); die Ausländerquote ist an Beruflichen Gymnasien ebenfalls bedeutend höher, sie beträgt 8,3 Prozent, an Allgemeinbildenden Gymnasien 4,8 Prozent. Die Beruflichen Gymnasien tragen folglich ebenfalls verstärkt zur Integration von Jugendlichen aus ausländischen Herkunftsfamilien bei, die in Baden-Württemberg das Abitur erlangen. Im deutschlandweiten Vergleich zeigt sich, dass etwa ein Drittel aller Schülerinnen und Schüler Beruflicher Gymnasien in Baden-Württemberg zur Schule gehen. In keinem Land ist der Anteil der Abiturienten, die das Berufliche Gymnasium absolvieren, so groß wie in Baden-Württemberg.

ABB. 3: ANZAHL/ANTEIL SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER BERUFLICHER GYMNASIEN



Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Schuljahr 2011/12

4. BESONDERHEITEN DER BERUFLICHEN GYMNASIEN

Absolventinnen und Absolventen der Beruflichen Gymnasien erhalten das Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife, das bundesweit anerkannt ist. Entsprechend der Vereinbarung der Kultusministerkonferenz zur „Gestaltung der Gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der KMK vom 07.07.1972 in der jeweils geltenden Fassung) werden Berufliche Gymnasien in verschiedenen berufsbezogenen Fachrichtungen angeboten. Dabei ist das „für die Beruflichen Gymnasien profilgebende berufsbezogene Fach [...] auf erhöhtem Anforderungsniveau zu unterrichten und schriftlich zu prüfen.“

Im Weiteren werden die für die Sekundarstufe II getroffenen Regelungen – so unter anderem im Hinblick auf die Fächer Deutsch, Mathematik und die Fremdsprachen – auch an den Beruflichen Gymnasien erfüllt. Die vereinbarten Bildungsstandards gelten gleichermaßen für die Allgemeinbildenden wie für die Beruflichen Gymnasien. Entsprechend dem in Baden-Württemberg für die Beruflichen Gymnasien geltenden Grundsatz, dass die beruflichen Fächer auf die allgemeinen Fächer ausstrahlen, gibt es für das Berufliche Gymnasium in Baden-Württemberg einen eigenen Bildungsplan sowie separate Aufgabensätze in der zentral durchgeführten Abiturprüfung.

BG-RICHTUNGEN UND PROFILE

ABB. 4: ÜBERBLICK ÜBER DIE STRUKTUR DES BERUFLICHEN GYMNASIUMS IN BADEN-WÜRTTEMBERG

WG		TG					EG	SGG		BTG	AG
wirtschaftswissenschaftliche Richtung		technische Richtung					ernährungswissenschaftliche Richtung	sozial- und gesundheitswissenschaftliche Richtung		biotechnologische Richtung	agrarwissenschaftliche Richtung
WGW	**WGI**	**TGM**	**TGG**	**TGI**	**TGTM**	**TGU**		**SGGS**	**SGGG**		
Profil Wirtschaft	Profil Internationale Wirtschaft	Profil Mechatronik (bisher Technik)	Profil Gestaltungs- u. Medientechnik	Profil Informationstechnik	Profil Technik und Management	Profil Umwelttechnik		Profil Soziales	Profil Gesundheit		
Profilfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre	Profilfach Internationale Volks- und Betriebswirtschaftslehre	Profilfach Mechatronik (bisher Technik)	Profilfach Gestaltungs- u. Medientechnik	Profilfach Informationstechnik	Profilfach Technik und Management	Profilfach Umwelttechnik	Profilfach Ernährungslehre und Chemie	Profilfach Pädagogik und Psychologie	Profilfach Gesundheit und Pflege	Profilfach Biotechnologie	Profilfach Agrarbiologie

6WG	6TG	6EG/SGG
sechsjährige wirtschaftswissenschaftliche Richtung	sechsjährige technische Richtung	sechsjährige ernährungswissenschaftliche bzw. sozial- und gesundheitswissenschaftliche Richtung
Profilfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre	Profilfach Technik	Profilfach Ernährung, Soziales u. Gesundheit (ESG)

Die Übersicht basiert auf dem Stand von 2013. Im Jahr 2014 wurde am WG zusätzlich das Profil Finanzmanagement eingerichtet.

Das nur an vereinzelten Standorten eingerichtete Profil Angewandte Naturwissenschaften (im Schulversuch) ist in dieser Übersicht nicht aufgeführt.

Der Ausbau der Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg erfolgte zum einen quantitativ, zum anderen aber auch qualitativ. Eine stetige inhaltliche Weiterentwicklung ist zu verzeichnen, ein konsequenter Modernisierungsprozess, indem zukunftsweisende Richtungen und attraktive Profile neu eingeführt und auch bestehende Richtungen und Profile überarbeitet worden sind. Das Angebot der Beruflichen Gymnasien gliedert sich in sechs berufsbezogene Richtungen, welche sich zum Teil in mehrere Profile aufspalten. Insgesamt gibt es derzeit ein Angebot an 12 Profilen.

5. MINT-FÖRDERUNG AM BG

Das Land Baden-Württemberg wirkt in vielfältiger Weise darauf hin, das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen zu fördern und zur Deckung des Fachkräftebedarfs in Ingenieurberufen beizutragen. Die Stärkung der sogenannten MINT-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sowie die Durchlässigkeit des Schulsystems sind hierbei von besonderer Bedeutung.
Die Nachwuchsförderung im MINT-Bereich wird insbesondere durch die Beruflichen Gymnasien stark verbessert. Von den sechs Richtungen Beruflicher Gymnasien in der dreijährigen Aufbauform sind vier ausdrücklich naturwissenschaftlich-technisch orientiert:

- Technisches Gymnasium (TG)
  29,7 % 16 359 Schüler/innen
- Ernährungswissenschaftliches Gymnasium (EG)
  6,6 % 3 617 Schüler/innen
- Biotechnologisches Gymnasium (BTG)
  5,7 % 3 167 Schüler/innen
- Agrarwissenschaftliches Gymnasium (AG)
  1,0 % 547 Schüler/innen

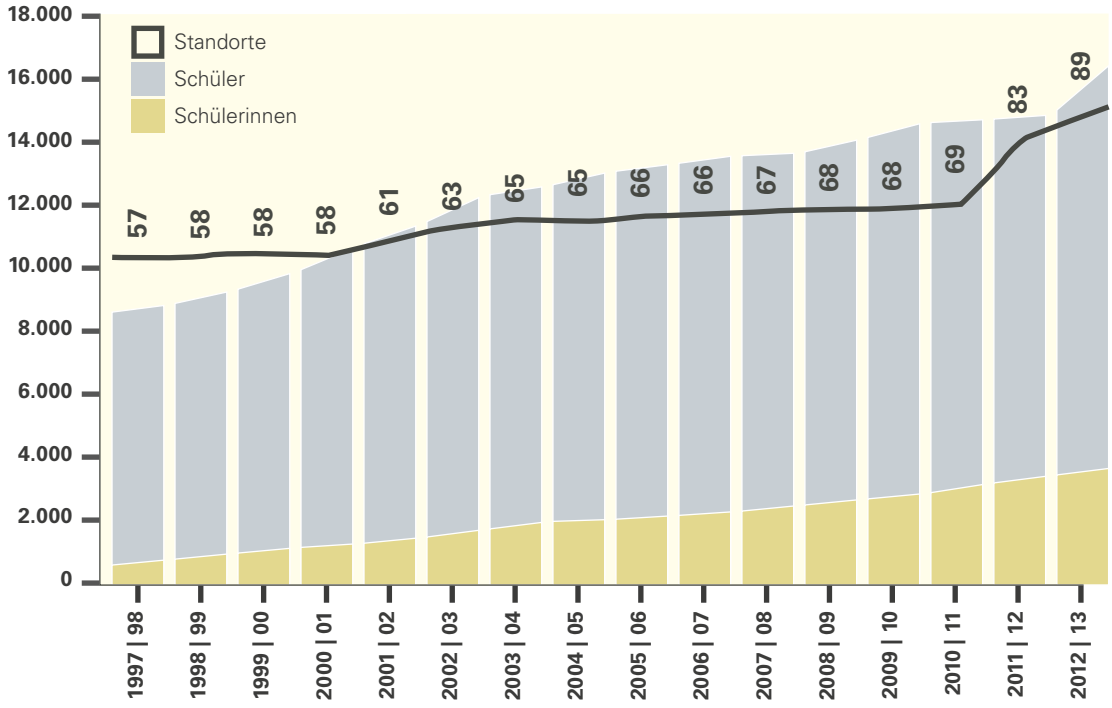
(Schülerzahlen: Schuljahr 2012/13. StaLA BW)

In diesen vier BG-Richtungen werden junge Menschen – über zwei Fünftel (42 Prozent) aller beruflichen Gymnasiasten – mit technischen und naturwissenschaftlichen Schwerpunktsetzungen zielgerichtet auf technische und naturwissenschaftliche Studiengänge oder auf besonders qualifizierte Ausbildungen in entsprechenden Bereichen vorbereitet. Insbesondere das Technische Gymnasium mit 30 Prozent aller Beruflichen Gymnasiasten fördert begabte junge Menschen als künftigen ingenieurtechnischen Nachwuchs. Das in den drei Klassenstufen durchgängig zu belegende sechsstündige Profilfach enthält mehrere Wochenstunden Unterricht in Gruppenteilung (2 Gruppen pro Klasse), der in entsprechend ausgestatteten Werkstätten oder Laborräumen erteilt wird. Somit haben die Schülerinnen und Schüler neben dem theoriebezogenen Unterricht auch den direkten Bezug zur Praxis. Außerdem werden vier weitere Wochenstunden im Bereich Naturwissenschaft bzw. Informatik sowie Mathematik vierstündig auf erhöhtem Anforderungsniveau unterrichtet. Am Technischen Gymnasium gibt es bei den naturwissenschaftlichen Fächern noch eine zusätzliche Laborstunde in Gruppenteilung. Insgesamt sind somit im MINT-Bereich bis zu 15 Unterrichtswochenstunden (d.h. etwa die Hälfte der Unterrichtswochenstunden), Pflicht; im Wahlbereich können weitere Unterrichtsangebote zusätzlich belegt werden (z.B. Computertechnik, Sondergebiete der Technik etc.).

6. TECHNISCHE GYMNASIEN

In Baden-Württemberg sind in den vergangenen 15 Jahren die Technischen Gymnasien innerhalb der Beruflichen Gymnasien schwerpunktmäßig ausgebaut worden, um zielgerichtet Nachwuchskräfte für den ingenieurtechnischen Bereich zu fördern. Durch Neueinrichtung von 32 Technischen Gymnasien wuchs die Zahl der Schulstandorte vom Schuljahr 1997/98 bis 2012/13 von 57 auf 89 Standorte an, somit erfolgte ein überproportionaler Ausbau Technischer Gymnasien um mehr als die Hälfte der Schulstandorte . An den Technischen Gymnasien verdoppelte sich die Schülerzahl in diesem Zeitraum fast und stieg von 8.576 auf 16.359 an.

ABB. 5: ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN / ANZAHL DER STANDORTE AN ÖFFENTLICHEN TECHNISCHEN GYMNASIEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG VON 1997/98 BIS 2012/13



Quelle: StaLa BW

6.1. ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSAUFTRAG

Das Technische Gymnasium hat wie alle Beruflichen Gymnasien in Aufbauform einen zweifachen Erziehungs- und Bildungsauftrag: Es vermittelt im Rahmen der Oberstufe eine breit angelegte Allgemeinbildung und bereitet seine Schülerinnen und Schüler auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vor. Das Technische Gymnasium schafft die Voraussetzungen für das Studium an Universitäten und führt außerdem zu beruflichen Tätigkeiten hin, indem es gewisse berufliche Qualifikationen vermittelt.

Der Lehrstoff einzelner Fächer ist deshalb weitgehend berufsbezogen und hat seine Schwerpunkte im naturwissenschaftlichen, metalltechnischen, elektrotechnischen, informationstechnischen und wirtschaftswissenschaftlichen Bereich.

Die hohe Bedeutung des MINT-Bereichs sowie die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis im Profilbereich der Technischen Gymnasien veranschaulicht exemplarisch die Stundentafel des Profils Mechatronik (Abb.6).

ABB. 6: STUNDENTAFEL FÜR DAS TECHNISCHE GYMNASIUM, PROFIL MECHATRONIK

Fächer / Wochenstunden (Zweite Zahl in den Klammern: Werkstatt- bzw. Laborunterricht)	Eingangsklasse	Jahrgangsstufe 1	Jahrgangsstufe 2
Pflichtbereich	**Summe: 30**	**Summe: 31**	**Summe: 31**
Mechatronik	6 (3+3)	6 (5+1)	6 (5+1)
Deutsch	3	4	4
Fremdsprache	3	4	4
Mathematik	4	4	4
Religionslehre oder Ethik	2	2	2
Wirtschaftslehre	-	2	2
Geschichte mit Gemeinschaftskunde	2	2	2
Computertechnik	2		
Physik	4 (3+1)	5 (4+1) Ph oder Ch.	5(4+1) Ph oder Ch.
Chemie	2		
Sport	2	2	2
Wahl(pflicht)bereich			
Fremdsprache neu o. weitergeführt	4	4	4
Profilbezogenes Englisch		2	2
Bildende Kunst	2	2	2
Musik	2	2	2
Global Studies	2	2	2
Literatur	-	2	2
Philosophie	-	2	
Psychologie		2	
Biologie	2	2 oder 4	2 oder 4
Sondergebiete der Technik	2	2	2
Wirtschaft und Gesellschaft		2	2
Seminarkurs	-	3	
Physik oder Chemie (sofern nicht Pflichtfach)		5 (4+1)	5 (4+1)
		2	2
Laborübung in Chemie	1		
Computertechnik		2	2
Textverarbeitung	2		

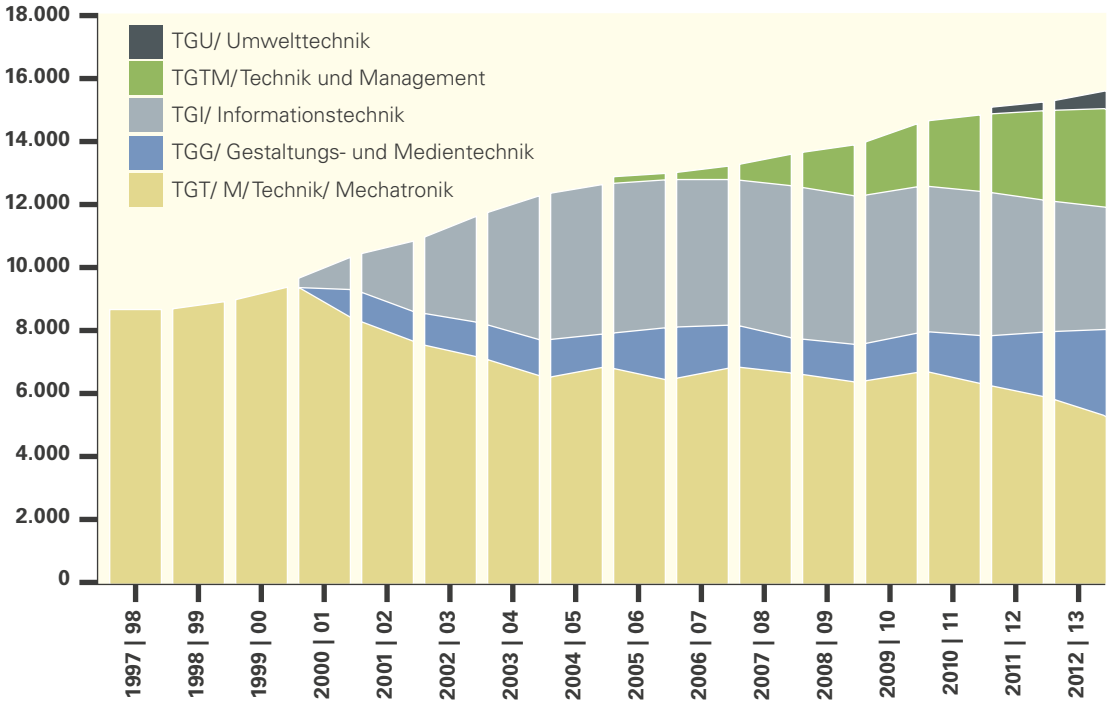
Die konsequente Modernisierung des beruflichen Schulsystems zeigt sich an dem Ausbau der spezifischen Profile vor allem im Bereich der Zukunftstechnologien, um auch durch die inhaltliche Auffächerung der Profile den Anforderungen des Wirtschaftsstandortes Baden-Württemberg hinsichtlich der Sicherung eines qualifizierten Nachwuchses Rechnung zu tragen.

Für die Technischen Gymnasien in Baden-Württemberg war bis zum Schuljahr 1996/97 das Profilfach Technik kennzeichnend. In den letzten 15 Jahren wurden weitere Profile (mit den jeweiligen Profilfächern und zum Teil weiteren profilbezogenen Fächern) sukzessive eingerichtet und etabliert. Seit dem Schuljahr 1997/98 gibt es das insbesondere Mädchen ansprechende Profil Gestaltungs- und Medientechnik und seit dem Schuljahr 2000/01 das im Rahmen der Greencard-Diskussion eingerichtete Profil Informationstechnik. Darüber hinaus wurde zum Schuljahr 2005/06 an Technischen Gymnasien das innovative Profil „Technik und Management“ eingeführt, welches technische Inhaltsschwerpunkte mit wirtschaftswissenschaftlichen Kenntnissen verbindet.

Zum Schuljahr 2011/12 wurde im Zusammenhang mit der Nachhaltigkeitsdebatte das Profil „Umwelttechnik“ entwickelt. Und zum Schuljahr 2012/13 ist das traditionelle Profil Technik inhaltlich modernisiert und in das aktuelle Profil Mechatronik umgewandelt worden. Das Profil Mechatronik löst das bisherige traditionelle Profil Technik ab und verbindet die beiden Bereiche Elektrotechnik und Maschinenbau im Profilfach miteinander unter Einbeziehung der Informatik.

Kennzeichnend für die Profile sind insbesondere die sechsstündigen Profilfächer. Die weiteren Fächer können im Kurssystem der gymnasialen Oberstufe auch profilübergreifend gemeinsam unterrichtet werden. Technische Gymnasien sind grundsätzlich an gewerblichen Schulen eingerichtet, an denen auch weitere Schularten im gewerblichen Bereich vorhanden sind, so die gewerbliche Berufsschule (duale Ausbildung) und – je nach Standort – beispielsweise auch gewerbliche Berufsfachschulen und Berufskollegs.

ABB. 7: ENTWICKLUNG DER SCHÜLERZAHLEN IN DEN PROFILEN AN DEN ÖFFENTLICHEN TECHNISCHEN GYMNASIEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG VON 1997/98 BIS 2012/13



Quelle: StaLa BW (Das Profil TGG wurde in den ersten drei Schuljahren 1997/98 bis 1999/2000 noch nicht separat in der Statistik des StaLa BW geführt.)

Die inhaltliche Ausgestaltung der Profile an den Technischen Gymnasien ist in den Vorbemerkungen zu den jeweiligen Profillehrplänen zusammengefasst :

6.2 PROFIL MECHATRONIK:

Zukunftsfähige technische Lösungen erfordern neben fundiertem technischem Fachwissen verstärkt vernetztes Denken, um auch bei komplexen Problemstellungen erfolgreiche und nachhaltig wirksame Entscheidungen treffen zu können. Die Mechatronik als Ingenieurwissenschaft stellt die Funktionalität eines komplexen technischen Systems sicher, indem mechanische, elektronische und datenverarbeitende Komponenten verknüpft werden.

Zielsetzung des Profils Mechatronik ist es, die in technischen Produkten und in der betrieblichen Praxis gängige Verschränkung von Maschinenbau und Elektrotechnik auch im Unterricht abzubilden. Daher sind

in den profilbezogenen Fächern neben den klassischen Themen aus diesen beiden Ingenieurdisziplinen auch Elemente der Mechatronik enthalten. Die Schülerinnen und Schüler erwerben dadurch Fähigkeiten, die ihnen die systemische Denk- und Arbeitsweise der Ingenieurwissenschaften erschließen und somit einen wissenschaftspropädeutischen Ansatz sicherstellen.
Weitere Ziele des Unterrichts sind im Einzelnen:

- technisches Grundlagenwissen aus den Bereichen Maschinenbau und Elektrotechnik sowie der Mechatronik am Beispiel ausgewählter Themen zu vermitteln,
- typische Arbeitsmethoden wie Analysieren, Problem lösen, experimentelles Arbeiten sowie Modellbildung und -bewertung einzusetzen,
- disziplinübergreifende Fachsprache anzuwenden,
- die Einsicht vermitteln, dass die Realisierung technischer Ideen von einer Vielzahl von Faktoren wie z.B. von Werkstoffen, Fertigungsverfahren, ökonomischen und ökologischen Aspekten oder gesellschaftlicher Akzeptanz abhängt sowie
- durch verantwortungsbewusstes Handeln und Beachtung von Umweltschutz- und Sicherheitsvorschriften negative Auswirkungen des Arbeitsprozesses auf die Umwelt zu minimieren.

Im Profilfach Mechatronik werden die Themengebiete Maschinenbau und Elektrotechnik in den Lehrplaneinheiten der Mechatronischen Systeme aufeinander bezogen und vernetzt. Diese drei Bereiche werden parallel von der Eingangsklasse bis zur Jahrgangsstufe 2 entwickelt.

6.3 PROFIL GESTALTUNGS- UND MEDIENTECHNIK:

Das Profil wird durch die Fächer Gestaltungs- und Medientechnik, Angewandte Gestaltungs- und Medientechnik sowie Medienmanagement und Technik geprägt.
Das Fach Gestaltungs- und Medientechnik beinhaltet die Bereiche Produktgestaltung und Mediengestaltung. Grundsatz ist für beide die Auseinandersetzung mit Fragestellungen der visuellen Kommunikation sowie mit produktspezifischen Grundlagen. Damit einher geht vor allem die Förderung problemorientierter, sach- und prozessbezogener Denk- und Gestaltungsfähigkeiten. Das Fach Gestaltungs- und Medientechnik fördert sowohl den Einstieg in eine Berufsausbildung als auch die Studierfähigkeit für alle Fachrichtungen. Darüber hinaus vermittelt der Unterricht Grundlagen für Studiengänge mit gestalterischer sowie medientechnischer Ausrichtung.
Das Fach Angewandte Gestaltungs- und Medientechnik ermöglicht und fördert, wie das Leit- und Profilfach Gestaltungs- und Medientechnik selbst, eine umfassende Gestaltungskompetenz, da in Gestaltungsprozessen Fähigkeiten und Kenntnisse nachhaltig vermittelt werden. Das Wissen um Wirkungen, Verfahren und Werkzeuge der Gestaltung wird sinnvoll und zielgerichtet zum Entwurf zwei- und dreidimensionaler Produkte eingesetzt. Es werden kognitive und manuelle Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Bewältigung von medien- und produktbezogenen Problemstellungen erworben.
Der Unterricht im Fach Medienmanagement und Technik ergänzt und erweitert das Profilfach Gestaltungs- und Medientechnik sowie die mit dem Profilfach eng verknüpften Fächer Angewandte Gestaltungs- und Medientechnik und Computertechnik. Es stellt die Medien, die Mediengesellschaft sowie die kritische Reflexion im Umgang mit Medien in den Mittelpunkt des Unterrichts.

6.4 PROFIL INFORMATIONSTECHNIK:

Der Unterricht ermöglicht anhand ausgewählter und exemplarischer Einheiten eine Orientierung in der von Informationsverarbeitung geprägten Umwelt. Es wird die Studierfähigkeit für technische und nichttechnische Disziplinen erworben. Darüber hinaus wird ein allgemeines Verständnis für die in alle Lebensbereiche eingreifende Informationstechnik vermittelt. Damit leistet das Fach Informationstechnik einen wesentlichen Beitrag zur Allgemeinbildung.
Eine Voraussetzung dazu ist, das Interesse an technischen Fragestellungen zu fördern und zu vertiefen, technikwissenschaftliche Grundlagen zu vermitteln und die Einsicht zu wecken, technische Problemlösung als Veränderung der Umwelt zu erfassen.
Das Fach Informationstechnik ist das prägende Fach mit folgenden Zielen:

- Erwerb eines informationstechnischen Grundlagenwissens anhand ausgewählter Themen
- Erlernen und Anwenden ingenieurwissenschaftlicher Arbeitsmethoden: Analysieren, Lösungswege suchen, Ergebnisse experimentell überprüfen,

Grenzen von Modellvorstellungen erkennen und Teilsysteme entwickeln,
- Erziehen zu Sorgfalt beim Aufbau und der Durchführung von Versuchen und beim Arbeiten am Rechner,
- Entwickeln der Fähigkeit, Ergebnisse darzustellen und zu beurteilen,
- Einüben von Problemlösestrategien anhand informationstechnischer Problemstellungen,
- Gewinnen der Einsicht, dass die Umsetzung informationstechnischer Ideen von einer Vielzahl von Faktoren abhängt,
- Hinführen zum Verständnis technikgeschichtlicher Entwicklungen,
- Erkennen der gesellschaftlichen Auswirkungen der Datenverarbeitung und Vernetzung und der damit verbundenen Sicherheits- und Schutzmaßnahmen.

6.5 PROFIL TECHNIK UND MANAGEMENT:

Im Unterricht des Profilfaches Technik und Management gewinnen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen, Einsichten und erwerben Fähigkeiten, die ihnen die Denk- und Arbeitsweisen der Technik, verknüpft mit wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagen anschaulich erschließen. Die Schülerinnen und Schüler begreifen, dass das Denken in Systemen eine für die Technik typische Vorgehensweise ist und technische Problemlösungen oft Kompromisse verlangen. Sie lernen die Übertragung und Umsetzung ingenieurwissenschaftlicher Erkenntnisse und Verfahren in technische Systeme unter Berücksichtigung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Gesichtspunkte. Lösungsansätze werden analysiert und technische wie wirtschaftliche Bewertungsverfahren durchgeführt. Die technischen und betriebswirtschaftlichen Lehrplaneinheiten sind aufeinander bezogen und werden vernetzt unterrichtet.
Das Profilfach beinhaltet zahlreiche Anknüpfungspunkte zu den Fächern Computertechnik (Eingangsklasse), Projektmanagement sowie dem Wahlfach Wirtschaft und Gesellschaft. Der Computereinsatz unterstützt die Analyse technischer und betriebswirtschaftlicher Sachverhalte und dient ebenso zur Aufbereitung entscheidungsrelevanter Informationen wie zur Informationsbeschaffung und zur Präsentation von Arbeitsergebnissen.
Ziele des Unterrichts sind:

- Grundlagenwissen aus den Bereichen Maschinenbau und Betriebswirtschaft am Beispiel ausgewählter Themen zu vermitteln,
- Ingenieur- und wirtschaftswissenschaftliche Arbeitsmethoden, Analysieren, Problem lösen, experimentelles Arbeiten und Bewerten erlernen,
- Umsetzen theoretischer Kenntnisse in die Praxis, Arbeiten im Team, systematische Darstellung und Beurteilung von Ergebnissen in einer Projektarbeit.

6.6 PROFIL UMWELTTECHNIK:

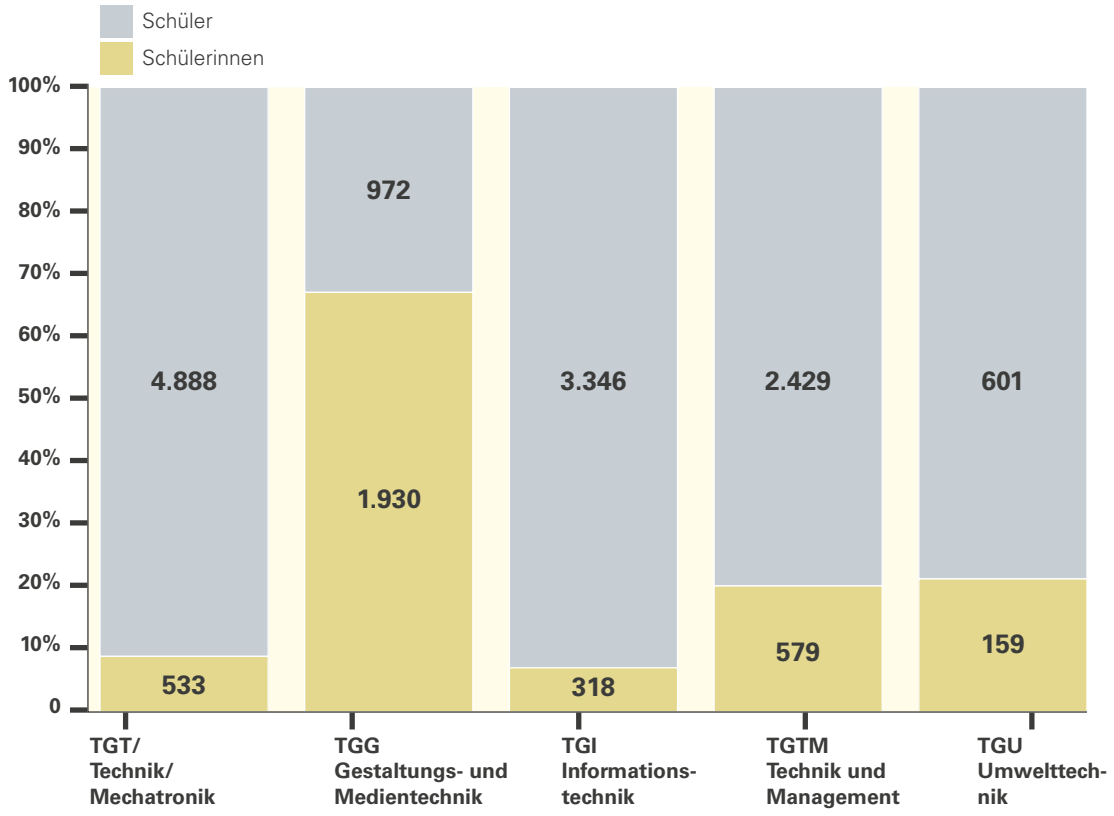
Der stetig wachsende globale Bedarf an Energie und das Streben der Menschen nach einem hohen Maß an Mobilität und Lebensqualität machen technische Systeme erforderlich, die den Erhalt der Umwelt und des Klimas nicht gefährden. Nur wenn Technik und Umwelt in Einklang miteinander gebracht werden können, lassen sich die natürlichen Lebensgrundlagen wie saubere Luft und sauberes Wasser auf Dauer erhalten.
Im Profilfach werden Technik und Umwelt als vernetzte Systeme betrachtet, bei denen nicht nur das technisch Machbare im Vordergrund steht. Im Sinne einer Bildung zur nachhaltigen Entwicklung das Bewusstsein geschaffen, dass technische Systemlösungen nicht nur nach ökologischen, sondern auch nach ökonomischen Kriterien beurteilt werden und darüber hinaus noch gesellschaftlich erwünscht sein müssen.
Der Unterricht im Profilfach verknüpft umfassende naturwissenschaftliche Grundlagen aus den Bereichen Chemie, Physik und Biologie mit technologischen Anwendungen aus den vielfältigen Bereichen der Umwelt- und Energietechnik.
Mithilfe dieser Grundlagen können auch komplexe Problemstellungen der Umwelttechnik erfasst werden, da die grundlegenden Wirkungsprinzipien technischer Systeme verstanden werden können und ingenieur- und naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden berücksichtigt werden.

6.7 MÄDCHEN-/JUNGENANTEIL AN TECHNISCHEN GYMNASIEN

Der Anteil der Schülerinnen an den Technischen Gymnasien in Baden-Württemberg hat sich insgesamt durch die Einführung der neuen Profilen mehr als verdoppelt. Während im Schuljahr 1997/98 an den

Technischen Gymnasien nur 9,6 Prozent Schülerinnen waren, sind es im Schujahr 2012/13 nun 22,2 Prozent – vor allem durch das Profil Gestaltungs- und Medientechnik, das Mädchen anzieht, und auch durch die Profile Technik und Management sowie Umwelttechnik, in denen der Mädchenanteil etwa doppelt so hoch ist wie in den Profilen Technik bzw. Mechatronik und Informationstechnik.

ABB. 8.:ANTEIL DER MÄDCHEN BZW. JUNGEN IN DEN PROFILEN DES TECHNISCHEN GYMNASIUMS IM SCHULJAHR 2012/13



Quelle: StaLa BW

7. RESÜMEE

Der Ausbau der Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg trägt der großen Nachfrage Rechnung und verfolgt das Ziel, Schülerinnen und Schülern möglichst flächendeckend ein breites Angebot an schulischen Bildungsoptionen zu machen. Die Beruflichen Gymnasien stellen sich dabei erfolgreich der Herausforderung, dem Fachkräftemangel durch gut ausgebildete junge Menschen zu begegnen, die in vielen Berufsfeldern sehr gute Beschäftigungschancen haben. Im Land der Technologien, Tüftler und Talente wurden dabei vorrangig die Technischen Gymnasien quantitativ ausgebaut und qualitativ weiterentwickelt, um bereits frühzeitig durch hochqualifizierten und auch anwendungsorientierten Unterricht Schülerinnen und Schüler für den Bereich der Technik zu motivieren und zu fördern. Die Beruflichen Gymnasien tragen somit entscheidend dazu bei, Begabungsreserven zu erfassen, zu fördern und zum Wohl der jungen Menschen und des Landes auszubilden. Sie stehen für Modernität, Praxisbezug und Anschlussfähigkeit und sind für das Bundesland zu einem Aushängeschild geworden.

Dr. Veronika Nölle, seit 2008 Leiterin des Referats Berufliche Gymnasien, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg

Wirtschaftsgymnasien, Ernährungs-, Agrar-, Sozial- und Gesundheitswissenschaftliche Gymnasien

WIRTSCHAFTSGYMNASIUM

Das Wirtschaftsgymnasium vermittelt allen, die sich für wirtschaftsrelevante Themen und die wissenschaftliche Herangehensweise an diese Sachverhalte interessieren, eine breite Allgemeinbildung und vertiefte ökonomische Bildung. Es bereitet wie jedes Berufliche Gymnasium ausführlich auf ein Studium vor. Gleichzeitig erfolgt eine berufliche Profilierung für anspruchsvolle Tätigkeiten in Wirtschaft und Verwaltung.

Entsprechend dem Bildungsauftrag des Wirtschaftsgymnasiums vermittelt das Profilfach eine breite und vertiefte ökonomische Allgemeinbildung, die im Sinne einer Wissenschaftspropädeutik – d. h. einer Vorbereitung für späteres wissenschaftliches Arbeiten – zur Studierfähigkeit führt. Der Bildungswert, der ökonomischen Zusammenhängen und Problemstellungen innewohnt, lässt sich durch umfassende Einsichten in das komplexe System einer arbeitsteiligen Wirtschaft erschließen.

Wirtschaftswissenschaftliche Gymnasien gibt es in den verschiedenen Profilen:

Profil Wirtschaft (WGW)
Im Profil Wirtschaft findet sich das klassische Wirtschaftsgymnasium wieder. Prägendes Element ist das sechsstündige Profilfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre. Ziele und Inhalte dieses Faches werden von Situationen und Problemen der Volkswirtschaft und der kaufmännischen Berufswelt abgeleitet.

In der Betriebswirtschaftslehre wird vertieft auf Prozesse und Entscheidungsfindung im Unternehmen eingegangen. Rechtliche Probleme sind mit Gesetzestexten zu lösen. Ergebnisse des Rechnungswesens sind als Entscheidungshilfe heranzuziehen. Betrachtungsgegenstand der Volkswirtschaftslehre ist die Soziale Marktwirtschaft. Schwerpunkte sind die Marktphänomene und die Steuerungsmöglichkeiten durch die Wirtschaftspolitik unter Beachtung des Prinzips der Nachhaltigkeit.

Profil Internationale Wirtschaft (WGI)
Das Profil Internationale Wirtschaft verfolgt in einer zunehmend internationalisierten Welt das Ziel, angehenden Fach- und Führungskräften, die in Unternehmen mit weltweiter Ausrichtung arbeiten möchten, eine breite betriebs- und volkswirtschaftliche Grundlagenausbildung zu ermöglichen.
Prägende Elemente des Profils Internationale Wirtschaft sind das sechsstündige bilinguale Profilfach Internationale Volks- und Betriebswirtschaftslehre, das Fach Ökonomische Studien sowie die beiden Wahlpflichtfächer Global Studies und Internationale Geschäftskommunikation. Neben der fachlichen Ausbildung wird die Entwicklung von wissenschaftlichen, internationalen, interkulturellen und überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler gefördert.

Der starken internationalen Ausrichtung des Profils wird dadurch Rechnung getragen, dass ein Drittel der Inhalte des Profillehrplans in Englisch ausgewiesen ist. Das Fach Ökonomische Studien wird in den Jahrgangsstufen zweistündig unterrichtet und stellt eine Ergänzung zum Profilfach dar. Im Rahmen dieses Faches werden insbesondere volkswirtschaftliche Aspekte thematisiert. Die Lehrpläne für Ökonomische Studien und das dreijährige Wahlpflichtfach Internationale Geschäftskommunikation sind vollständig in Englisch gehalten. Das dreijährige Wahlpflichtfach Global Studies stellt ebenfalls ein bilinguales Fach dar – auch hier wird im Unterricht

überwiegend Englisch gesprochen. Die Abiturprüfung im Profilfach erfolgt zu mindestens einem Drittel in der Fremdsprache Englisch.

Profil Finanzmanagement (WGF)

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Internationalisierung der Finanzmärkte wird im Wirtschaftswissenschaftlichen Gymnasium mit dem Profil Finanzmanagement – neben den Schwerpunkten Finanz- und Vermögensmanagement – besonders auf die Entwicklung von wissenschaftlichen, internationalen und überfachlichen Kompetenzen geachtet.

Prägende Elemente des Profils Finanzmanagement sind das sechsstündige Profilfach Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzen, sowie die profilergänzenden Fächer Privates Vermögensmanagement und Finanzwirtschaftliche Studien. Ziel des Profilfachs ist es, angehenden Fach- und Führungskräften eine breite betriebs- und volkswirtschaftliche Grundlagenbildung unter spezieller Berücksichtigung von finanzwirtschaftlichen Aspekten und Entwicklungen im finanzwirtschaftlichen Bereich zu ermöglichen.

Das Profil Finanzmanagement wird in besonderer Weise durch das durchgängig zu unterrichtende, zweistündige profilergänzende Fach Privates Vermögensmanagement erweitert. Ausgehend von den menschlichen und beruflichen Lebensphasen werden u. a. typische Fragestellungen zur Finanzierungs-, Versicherungs- und Vermögensplanung aufgegriffen und Kompetenzen zu deren Lösung vermittelt.

Das zweistündige Fach Finanzwirtschaftliche Studien stellt eine weitere Ergänzung zum Profilfach in den Jahrgangsstufen dar. Das Fach ist durch seinen modularen Aufbau geprägt. Dies bedeutet, dass sich die Themenstellungen durch Verknüpfung und Vertiefung von Inhalten und handlungsorientierten und produktorientierten Methoden aus vielen Bereichen auszeichnen.

AGRARWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM (AG)

Das Agrarwissenschaftliche Gymnasium will vor allem junge Leute ansprechen, die sich aufgrund ihrer naturwissenschaftlichen Orientierung für die vielfältigen Zusammenhänge und Wechselbeziehungen zwischen biologischen, ökologischen und landwirtschaftlich-produktionstechnischen Vorgängen interessieren.

Das im AG zu belegende Profilfach Agrarbiologie begründet in Verbindung mit den Fächern Wirtschaftslehre sowie Agrar- und Umwelttechnologie den besonderen richtungsspezifischen Bildungsauftrag. Somit fördert das Berufliche Gymnasium der agrarwissenschaftlichen Richtung einerseits die Studierfähigkeit, andererseits bereitet es mit diesen Grundlagen auf die technologischen, ökologischen und wirtschaftlichen Anforderungen der Arbeitswelt vor. Es werden grundlegende Einsichten in Phänomene des Lebens erworben. Bei der hohen gesellschaftlichen Relevanz und der wirtschaftlichen sowie ökologischen Bedeutung der agrarwissenschaftlichen Bereiche ist das Fach Agrarbiologie Bindeglied zu Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Die ungebrochene Bedeutung der Nahrungssicherung für die wachsende Weltbevölkerung führt zur Thematisierung globaler Lösungsansätze. Der hohe Stellenwert moderner Verfahren der Molekulargenetik und der Gentechnik in den Agrarwissenschaften schließt ethische Auseinandersetzungen im direkten sozialen Zusammenhang sowie im globalen Kontext ein. Dabei werden im Rahmen von Fächer verbindendem Unterricht Möglichkeiten geschaffen, diese Fragen zu diskutieren. Agrarpolitische Aspekte und die Kenntnis der entsprechenden Strukturen sowie der damit zusammenhängenden Probleme der landwirtschaftlichen Produktion ermöglichen eine qualifizierte Diskussion über die Auswirkung menschlichen Handelns im Umgang mit natürlichen Ressourcen und dem Prinzip der Nachhaltigkeit.

BIOTECHNOLOGISCHES GYMNASIUM (BTG)

Am Biotechnologischen Gymnasium beschäftigen sich naturwissenschaftlich interessierte Schülerinnen und Schüler mit den vielfältigen Zusammenhängen und Wechselbeziehungen biologischer Systeme. Neben Kenntnissen aus Biologie, Chemie, Molekularbiologie (Genetik) und Mikrobiologie werden Kenntnisse ausgewählter Bereiche der Verfahrenstechnik unterrichtet.

Die Biotechnologie zählt zu den Schlüsseltechnologien des 21. Jahrhunderts. Sie ist bereits heute ein Industriezweig von enormer wirtschaftlicher Bedeutung. Biotechnologische Methoden werden in der Medizin, der Lebensmittelindustrie, der Rohstoffgewinnung, der chemischen und pharmazeutischen Industrie sowie im Agrarsektor angewendet. Die Absolventinnen und Absolventen des Biotechnologischen Gymnasiums werden zielgerichtet auf Studiengänge sowie auch auf einschlägige Berufsausbildungen in diesem innovativen Feld der Wirtschaft vorbereitet.

Im Profilfach Biotechnologie werden Methoden zur Erkenntnisgewinnung, grundlegende Prinzipien der Natur und deren Umsetzung in die technische Anwendung thematisiert. Schwerpunkte bilden dabei die Mikrobiologie, Molekularbiologie, Stoffwechselphysiologie, Bioverfahrenstechnik und Medizin. Der interdisziplinäre Charakter der Biotechnologie wird durch die Abstimmung der Inhalte mit den weiteren profilgebenden Fächern Bioinformatik, Sondergebiete der Biowissenschaften und Chemie verdeutlicht und soll durch fächerübergreifende Unterrichtsprojekte besonders betont werden.

In der Eingangsklasse werden die biologischen Grundlagen gelegt, in den Jahrgangsstufen 1 und 2 lernen die Schüler biologische Grundpraktiken kennen und setzen diese in einem begleitenden Praktikum selbstständig um. Das Fach Bioinformatik gewährt Einblicke in weltweit genutzte Gendatenbanken sowie ihre statistische Modellierung und Anwendung.

Der praktische Unterricht vertieft die theoretischen Inhalte und vermittelt besondere Einblicke in wissenschaftliches und berufsbezogenes Handeln durch Planung, Durchführung und Auswertung von Experimenten unter der Einhaltung von vorgegebenen Sicherheitsstandards. Lerngänge geben zusätzlich Einblick in neueste Erkenntnisse biochemischer Forschung und deren biotechnologischer Umsetzung.

ERNÄHRUNGSWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM (EG)

Das Ernährungswissenschaftliche Gymnasium schafft aufgrund seiner naturwissenschaftlichen Ausrichtung die Voraussetzungen für ein Studium der Medizin, Pharmazie, Chemie oder Lebensmitteltechnologie. Das Profilfach Ernährungslehre mit Chemie vermittelt den Schülern Einsichten in die Zusammenhänge von Ernährung und Gesundheit unter den Aspekten Ernährungsphysiologie, Ernährungsmedizin und Verbraucherverhalten.

Das Berufliche Gymnasium mit ernährungswissenschaftlicher Ausrichtung fördert die allgemeine Studierfähigkeit der Schülerinnen und Schüler und bereitet auf dieser Grundlage auf die technologischen, wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Anforderungen der Arbeitswelt vor. Im Fach Ernährung und Chemie erwerben die Schülerinnen und Schüler fundierte Kenntnisse über chemische und physiologische Vorgänge, die es ihnen ermöglichen, sich zu Sachfragen und Problemen der Ernährung ein Urteil zu bilden und neue Entwicklungen auf Grund fundierter Kenntnisse einzuschätzen. Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass eine bedarfsgerechte Ernährung die Grundlage der Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Einzelnen bildet.

Durch die Vermittlung grundlegender Kenntnisse über Stoffaufbau, Stoffeigenschaften und deren Gesetzmäßigkeiten wird eine breite naturwissenschaftliche Basis gelegt. Obwohl das interdisziplinäre Fach Ernährung und Chemie vorrangig klassische naturwissenschaftliche Kenntnisse und Fertigkeiten vermittelt, führt erst die Einbeziehung epidemiologischer, soziologischer, psychologischer, anatomischer, ethischer, lebensmitteltechnologischer, lebensmittelrechtlicher und pathophysiologischer Aspekte zu der Einsicht, dass ernährungswissenschaftliche Problemlösungen nur mit Hilfe von vernetztem Denken

affiner Fächer stattfinden können. In besonderem Maße ist hier das Wahlfach Sondergebiete der Ernährungswissenschaften hervorzuheben, das einen Bezug zu aktuellen Themen herstellt.

SOZIAL- UND GESUNDHEITSWISSENSCHAFTLICHES GYMNASIUM (SGG)

Im Sozial- und Gesundheitswissenschaftlichen Gymnasium stehen neben der vertieften Allgemeinbildung berufliche Grundkenntnisse, insbesondere in den Bereichen Pädagogik, Psychologie, Gesundheit und Soziales im Mittelpunkt. Das SGG wird mit den Profilen Soziales (SGGS) und Gesundheit (SGGG) angeboten.

Profil Soziales (SGGS)

Im SGG mit dem Profil Soziales setzen sich Schülerinnen und Schüler mit pädagogischen, psychologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen auseinander. Sie erhalten unterschiedliche Blickrichtungen auf das konkrete Erleben und Verhalten des Menschen von seiner frühesten Kindheit bis ins hohe Alter und lernen gleichzeitig wissenschaftliche Methoden kennen.

Prägende Elemente des Bildungsgangs sind insbesondere das sechsstündige Profilfach Pädagogik und Psychologie (inklusive Statistik) sowie das profilergänzende Fach Sozialmanagement. Charakteristisch für das Profilfach ist die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit pädagogischen, psychologischen und gesellschaftlichen Fragestellungen, die mit Hilfe empirischer, statistischer und geisteswissenschaftlicher Methoden analysiert werden. Es werden nicht nur die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit beschrieben, ausgewertet und reflektiert, sondern zugleich werden auch die Methoden selbst Gegenstand des Unterrichts.

Neben fundierten Grundlagen in der Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie erfahren Schülerinnen und Schüler beispielsweise auch von neuesten Erkenntnissen in der Neurobiologie und der Gerontologie und erlangen betriebswirtschaftliche Kenntnisse zur Führung von Einrichtungen im sozialen Bereich. Im Bereich der Pädagogik wird ein Schwerpunkt auf die frühkindliche Förderung von Kindern unter drei Jahren sowie im Vorschulalter gelegt. Neue Sozialgesetze, z. B. das Jugendhilferecht, Pflegegesetz, Sozialhilferecht, Gesetzgebung im Gesundheitswesen zählen ebenfalls zu den Unterrichtsinhalten.

Profil Gesundheit (SGGG)

Das SGG mit dem Profil Gesundheit will vor allem junge Menschen ansprechen, die ihr Berufsziel im Gesundheitswesen sehen, etwa im Gesundheits- oder Pflegemanagement, in der Gesundheitspädagogik, der Medizin oder der Pharmazie.

Das Profil Gesundheit erfordert eine zeitgemäße, zukunftsorientierte Bildung auf wissenschaftlicher Grundlage. Das Verantwortungsbewusstsein jedes Einzelnen für die eigene Gesundheit und die der Mitmenschen wird entwickelt. Damit richtet sich der Blick auf das Beziehungsgefüge Mensch, Natur und Umwelt. Weitreichende und tiefgreifende Veränderungen der Arbeits-, Lebens- und Umweltbedingungen erfordern eine immer umfassendere Betrachtung des Menschen.

Im sechsstündigen Profilfach Gesundheit und Pflege werden Kenntnisse, Fertigkeiten und Handlungsstrategien vermittelt, die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, durch individuelles Verhalten zur eigenen Gesundheit und zur Gesundheit anderer beizutragen. Gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen werden exemplarisch und auf der Basis fachwissenschaftlicher Grundlagen unter anderem aus der Biologie, der Chemie, Pädagogik, Psychologie und Soziologie durchdrungen. Dabei rücken insbesondere Aspekte der Prävention, Therapie, Pflege und Rehabilitation in den Vordergrund.

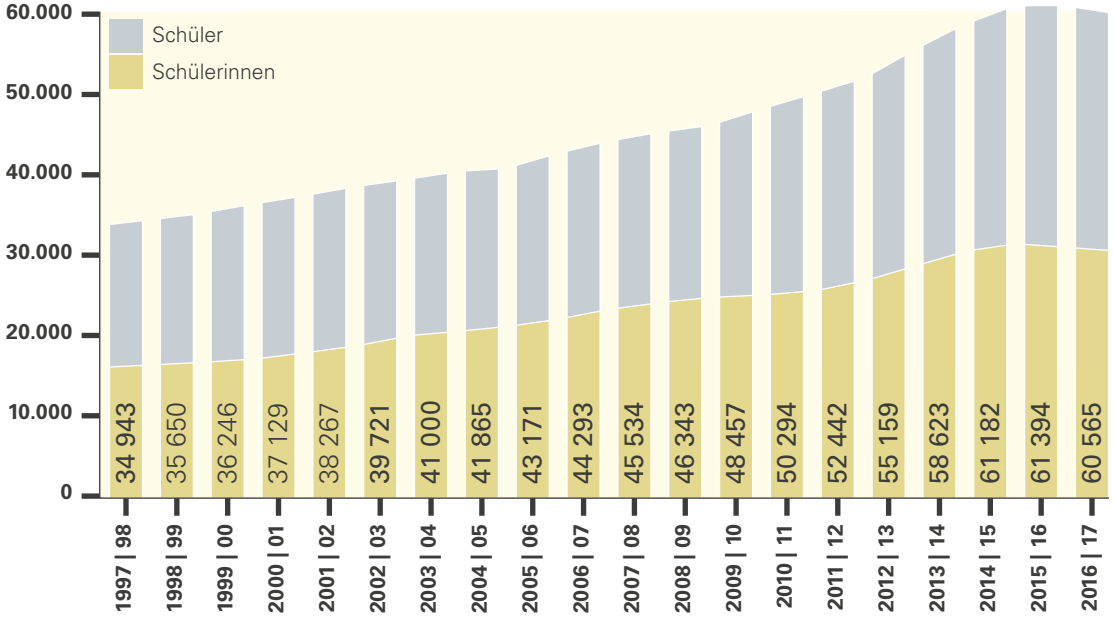
Diese Interdisziplinarität erfordert und fördert geistige Beweglichkeit, vernetztes Denken, Phantasie und Kreativität ebenso wie die Fähigkeit, über das eigene Lernen, Urteilen und Handeln zu reflektieren.

Aktueller Ausbaustand der Beruflichen Gymnasien – Zahlen, Daten, Fakten

Die Schülerzahlen an den Beruflichen Gymnasien haben in den letzten 20 Jahren stetig zugenommen und sich dabei von 34.943 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 1997/98 auf 60.565 Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2016/17 beinahe verdoppelt. Lediglich im letzten Schuljahr sind geringfügig rückläufige Schülerzahlen zu verzeichnen.

Der Anteil an Schülerinnen und Schülern ist auf die Gesamtheit der Beruflichen Gymnasien bezogen ungefähr gleich groß. Diese Zusammensetzung hat sich über die Jahre nicht verändert.
Die dargestellte Entwicklung der Schülerzahlen unterstreicht das kontinuierlich attraktive Angebot der Beruflichen Gymnasien für junge Erwachsene.

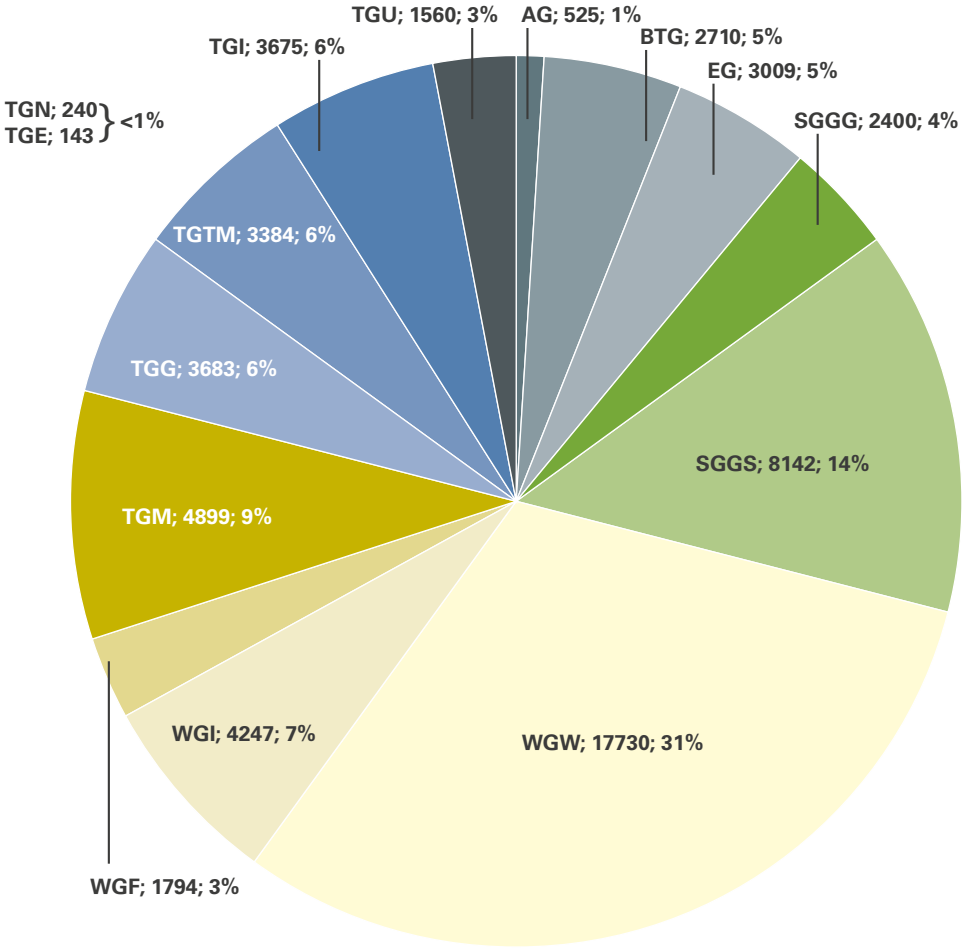
SCHÜLERZAHLENTWICKLUNG DER BERUFLICHEN GYMNASIEN IN BW



Quelle: Statistisches Landesamt, Zahlen 16/17: LBBS Schulstatistik

Die untenstehende Grafik zeigt die Verteilung der Schülerinnen und Schüler auf die verschiedenen Richtungen und Profile der Beruflichen Gymnasien. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler besucht die wirtschaftswissenschaftliche Richtung (WG). Dabei wählen 31 % das Profil Wirtschaft (WGW), 7 % das Profil Internationale Wirtschaft (WGI) und 3 % das Profil Finanzmanagement (WGF).
Ungefähr 30 % aller Schülerinnen und Schüler besuchen die technische Richtung (TG). In dieser Richtung haben sie die Wahl zwischen den Profilen Mechatronik (TGM), Informationstechnik (TGI), Gestaltungs- und Medientechnik (TGG), Technik und Management (TGTM) und Umwelttechnik (TGU), angewandte Naturwissenschaften (TGN) und dem Schwerpunkt Elektro- und Informationstechnik (TGE).
18 % der Schülerinnen und Schüler besuchen ein Berufliches Gymnasium der sozial- und gesundheitswissenschaftlichen Richtung (SGG). Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich 4 % auf das Profil Gesundheit (SGGG) und 14 % auf das Profil Soziales (SGGS).
Jeweils 5 % der Schülerinnen und Schüler nehmen die Bildungsangebote der biotechnologischen (BTG) und ernährungswissenschaftlichen Richtung (EG) wahr.
1% der Schülerinnen und Schüler besuchen ein agrarwissenschaftliches Berufliches Gymnasium (AG).

BG-OBERSTUFE: PROFILE 2016/17 SCHÜLERZAHLEN (ABSOLUT/ANTEILIG)
SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER BERUFLICHER GYMNASIEN IN BW

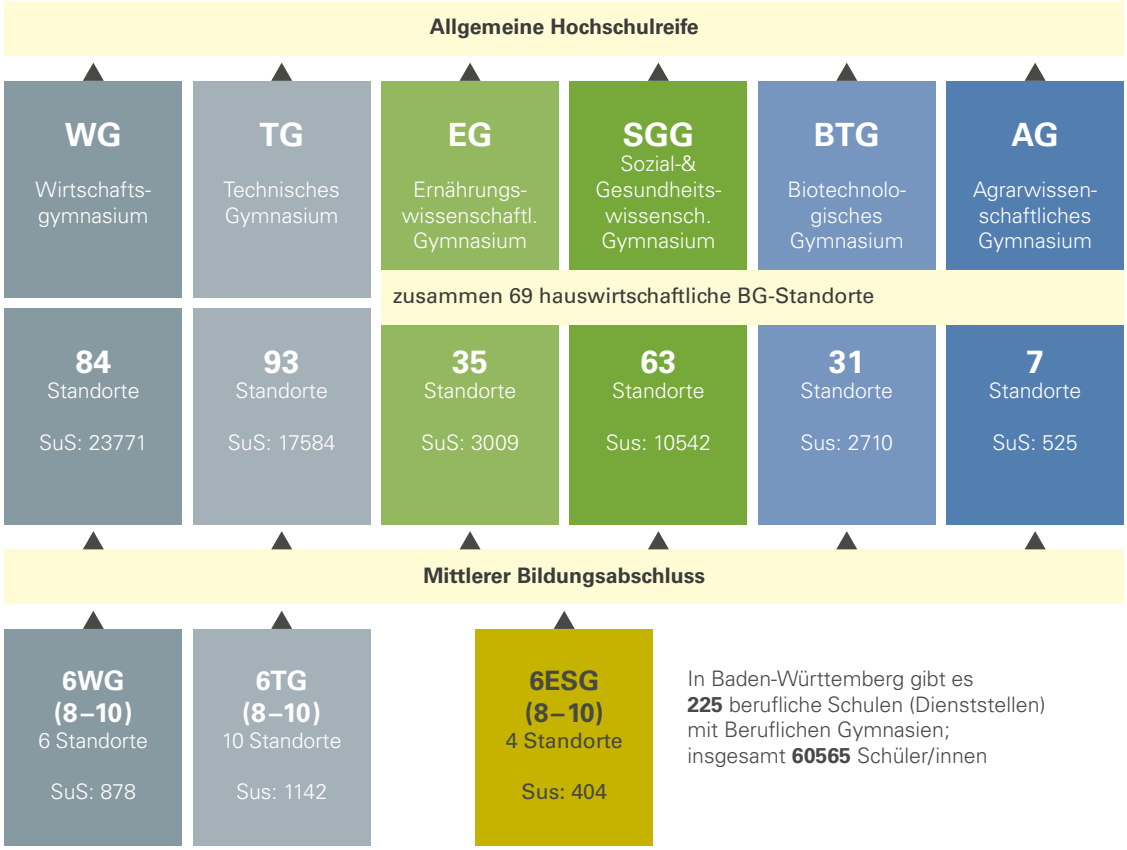


Quelle: LBBS Schulstatistik

Die Beruflichen Gymnasien sind in der dreijährigen Form (3BG) in ihren unterschiedlichen Profilen an insgesamt 225 Standorten im Land vertreten. An jedem Standort haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die allgemeine Hochschulreife zu erlangen und sich mit der Wahl ihres Profils auf Studium und Beruf vorzubereiten.

Ergänzt wird dieses Angebot durch 20 Standorte im Land mit Beruflichen Gymnasium der sechsjährigen Form (6BG). Schülerinnen und Schüler können mit der achten Klasse in diese Schulform eintreten und dort in sechs Jahren die allgemeine Hochschulreife erwerben.

BERUFLICHE GYMNASIEN IN BW NACH RICHTUNGEN (SJ 2016/17)



Quelle: LBBS Schulstatistik

„… und hier werden unsere Träume Wirklichkeit“

Im Zuge der Veranstaltung „Tag des Beruflichen Gymnasiums – 50 Jahre Berufliches Gymnasium in Baden-Württemberg“ hat das Kultusministerium gemeinsam mit der Filmakademie Ludwigsburg einen Videotrailer für die Beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg produziert und am Tag der Veranstaltung uraufgeführt. Der Film wurde allen beruflichen Schulen zur Verfügung gestellt und kann beispielsweise bei Informationsveranstaltungen oder anderen schulischen Events eingesetzt werden.

„Wir fangen früh an zu träumen …“

Der Film ist über die Mediathek der Website des Kultusministeriums (www.km-bw.de) sowie über den Youtube-Kanal des Kultusministeriums veröffentlicht: https://www.youtube.com/watch?v=lXThx3sDs3o

„… und hier werden unsere Träume Wirklichkeit.“

QR-Code mit dem Smartphone bitte einscannen.

Dreharbeiten am Beruflichen Schulzentrum Bietigheim-Bissingen

Bildungsplanarbeit Berufliche Gymnasien

Das Jahr 2017 markiert, 50 Jahre nach Entstehung der Beruflichen Gymnasien, den Auftakt einer grundlegenden Überarbeitung der Bildungspläne. Sie soll sicherstellen, dass die Innovationen aus Wirtschaft und Wissenschaft in den Bildungsplänen der Beruflichen Gymnasien auch weiterhin abgebildet werden. Zudem muss ein Anschluss an die neuen Bildungspläne der allgemein bildenden Schulen gewährleistet sein, um den Übergang von einer Schulart zur anderen möglichst reibungslos zu gestalten.

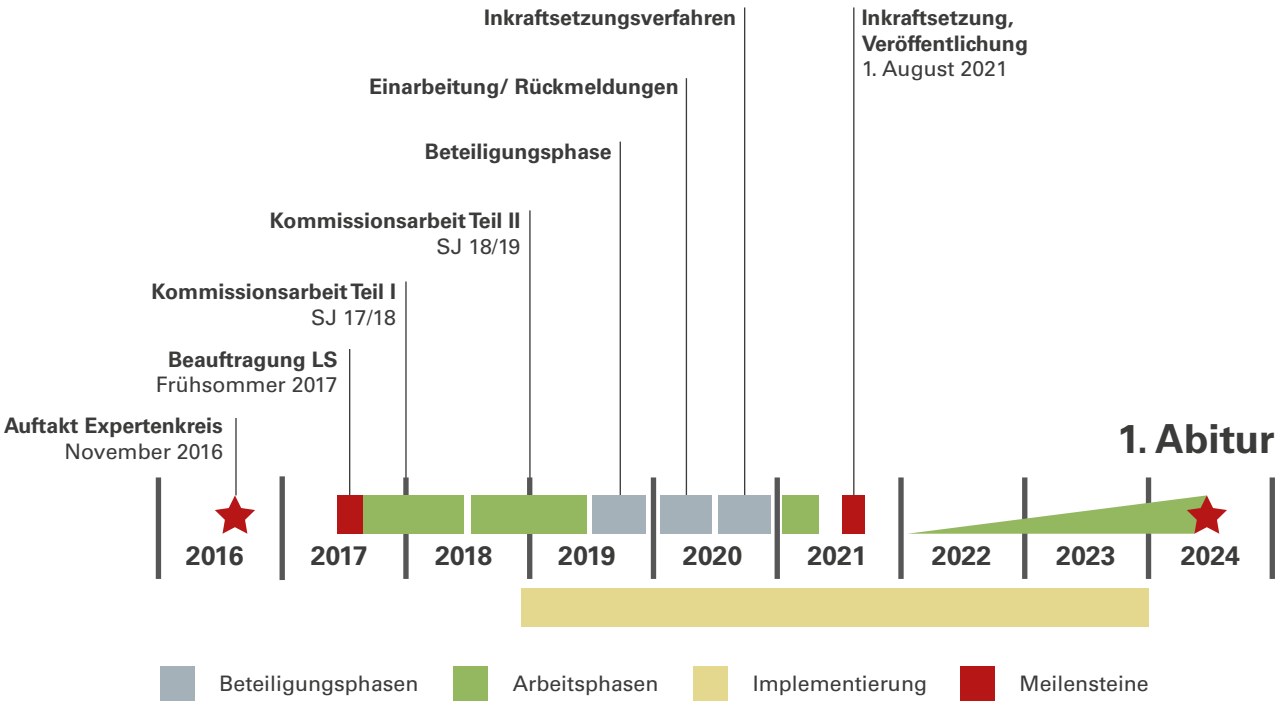
Ziele der Bildungsplanarbeit sind unter anderem, den Kompetenzerwerb im MINT-Bereich zu stärken sowie den Einsatz von digitalen Medien im Unterricht weiter und nachhaltig zu fördern. In den Bildungsplänen der Profilfächer soll der Bezug zur beruflichen Wirklichkeit noch klarer werden und die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, aus einem Angebot leistungsdifferenzierter Fächer zu wählen. Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft bildet nach wie vor eine große Herausforderung. Ziel ist es, die damit verbundenen Potenziale konstruktiv zu nutzen.

Zusammenfassend gelten als übergeordnete Leitziele die Sicherstellung der Studierfähigkeit, die Vermittlung von Kompetenzen an aktuellen Inhalten und die Vorbereitung auf das Leben in einer sich dynamisch wandelnden, pluralistischen und demokratisch verfassten Gesellschaft.

Begleitet wird die Arbeit der Bildungsplan-Kommissionen durch einen Expertenkreis bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Schulverwaltung, schulischer Gremien, Wissenschaft, Gewerkschaften, Kammern und der Politik.

2021 treten die neuen Bildungspläne in Kraft. 2024 findet das erste Abitur auf Basis des neuen Bildungsplans statt.

ZEITSCHIENE BILDUNGSPLANARBEIT BERUFLICHES GYMNASIUM



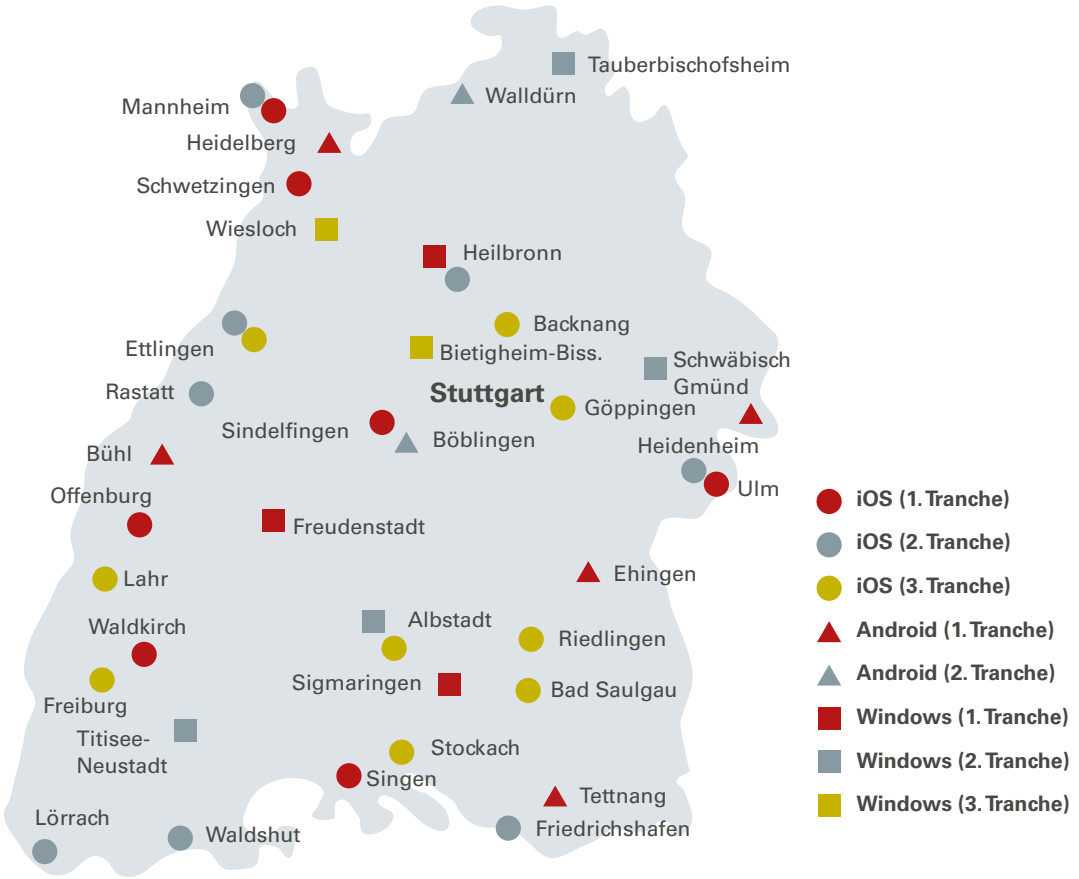
Projekt tabletBS

Seit Schuljahresbeginn 2015/16 erproben im Rahmen eines mehrjährigen Schulversuchs Berufliche Schulen in Baden-Württemberg den durchgehenden Einsatz von Tablets im Unterricht. Im Projekt „tabletBS – Tableteinsatz im Unterricht an Beruflichen Schulen“ werden bis zu 5400 Schülerinnen und Schüler sowie mehr als 1200 Lehrkräfte bis zum Jahr 2022 an insgesamt 40 Standorten daran beteiligt sein. Die Projektschulen – überwiegend Berufliche Gymnasien – statten über drei Jahre hinweg jeweils eine oder mehrere Klassen mit Tablets aus und entwickeln und erproben pädagogische Konzepte. Das besondere Augenmerk dabei gilt dem individualisierten Lernen und der individuellen Förderung.

Die Rahmenbedingungen des Projektes ermöglichen langfristiges Arbeiten, denn: Die Versuchsschulen sind fünf Jahre am Schulversuch beteiligt. Die lange Projektlaufzeit ermöglicht es den Schulen, über mehrere Jahrgänge und Klassenstufen hinweg Erfahrungen zu sammeln und digitale Unterrichtsmodelle und -konzepte nachhaltig umzusetzen und zu etablieren. Mehr Informationen unter www.tabletBS.de

Die teilnehmenden Schulen melden überwiegend Positives zurück. Gelobt werden die hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler sowie die neuen Möglichkeiten, die sich für die Unterrichtsgestaltung bieten, wie die Entwicklung neuer Szenarien und offener Unterrichtssituationen.

TABLETBS – STANDORTE



IMPRESSUM:

Herausgeber:
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Referat 44 – Berufliche Gymnasien
Berufliche Schulen
Thouretstraße 6, 70173 Stuttgart
Telefon: 0711 279-2727
E-Mail: Veronika.Noelle@km.kv.bwl.de
www.km-bw.de

Autoren:
Dr. Veronika Nölle, Torben Würth

Redaktion:
Thomas Hindermann, Ricarda Koren, Juliane Körner,
Stefan Maier, Dr. Christian Mellwig

Fotos:
Dr. Veronika Nölle, Dr. Christian Mellwig, Thomas Hindermann,
Friedrich-List-Schule Ulm

Layout:
Ilona Hirth Grafik Design GmbH

Druck
Bechtle Druck & Service, Esslingen

September 2017

GUTE **BILDUNG**
Beste Aussichten
Baden-Württemberg

Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT